



Wandlerer

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wandlerer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2,70 RM (voranzahlbar) inkl. 30 Pfg. Postlohn, durch die Post 2,70 RM inkl. Bestellgeld. — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Seile oder deren Raum 0,10 RM, im Restland 0,40 RM. für Anzeigen von außerhalb die einsp. mm-Seile oder deren Raum 0,15 RM, im Restland 0,50 RM. Amtl. Finanz- und Seilmittelanzeigen aus Oberschlesien 0,20 RM, desgleichen von außerhalb 0,30 RM. Angebots- und Auktionsvermittlung 0,20 RM. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gebühr nicht

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telephonisch eingegebener Anzeigen. — Bezugsgebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postaufgabe. Teilaufgaben das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei geistlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wandlerer Oleitw. — Gerichtstand Oleitw. — Mitteil des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

Keine Stimmung für eine Krise

Ob Berlin, 10. Dezember. (Sig. Ber.) Die Reichsregierung hat, wie wir erfahren, keine Besorgnisse vor einer Spaltung der Koalition durch das Hilferding'sche Finanzprogramm. Wir haben auch bei den Koalitionsparteien Umfrage gehalten, sie stehen alle den Veröffentlichungen ihrer Parteipresse über Krisen in der Regierungsmehrheit fern.

Für eilige Leser!

(Ausführliche Meldungen siehe weiter unten!)

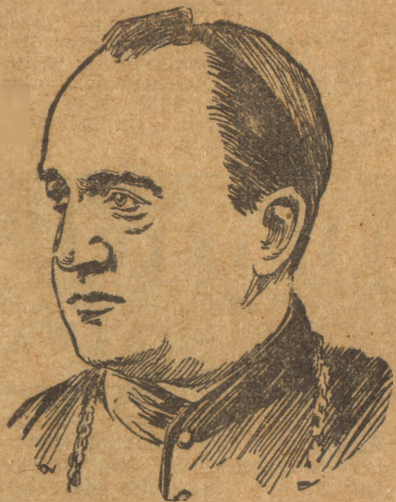
Das Reichskabinett hat bis in die späte Nacht hinein beraten und dem von Hilferding vorgelegten neuen Finanzprogramm geschlossen zugestimmt.

Im Grenzausschuß des preussischen Landtags wurden gestern die Pläne einer großzügigen Hilfsaktion für den deutschen Osten und damit auch für Oberschlesien bekannt gegeben.

Nuntius Pacelli, der nach Rom zurückberufen ist, verabschiedete sich gestern vom Reichspräsidenten, wobei herliche Ansprachen ausgetauscht wurden.

Im Jannowitzer Prozeß wurde gestern die Mutter des Grafen Christian vernommen.

D. Dr. Schreiber



Der erste Bischof von Berlin, der am 10. Dezember sein Bistum offiziell übernimmt, da mit diesem Tage die Neuenteilung der Bistumsgrenzen in Deutschland in Kraft tritt.

Die Kommunalwahlen in Ostoberschlesien

Das amtliche Ergebnis

Wib. Warschau, 1. Dezember. (Polnische Telegraphenagentur.) Bei den Kommunalwahlen in Polnisch-Oberschlesien wurden 200 096 gültige Stimmen abgegeben gegenüber 186 215 im Jahre 1926. Die Wahlbeteiligung betrug 91 Prozent. Die polnischen Listen haben 159 519 Stimmen b. h. 80 Prozent, die deutschen Listen 39 944 Stimmen erhalten.

Die Notlage der Oberschiffer

Wib. Berlin, 10. Dez. Der Handelsausschuß des Landtages befaßte sich am Montag mit dem Antrag Schmidt-Breslau (Wirtsch.) über die Notlage der Kleinschiffer auf der Oder. Der Antrag fand in einer vom Berichterstatter Dr. Mesenthin (Wib.) beantragten einstimmigen Annahme, wonach das Staatsministerium ersucht wird, 1. den Kleinschiffern auf der Oder auf Antrag Steuererleichterung über den 1. Oktober 1929 hinaus zu gewähren, 2. auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie bezüglich der Reichssteuer in gleicher Weise verfährt, 3. auf Reich, Reichsbahn-A.G. und Städte einzulwirken, daß sie für 1929—30 die Winterhafengebühren in ihren Oberhäfen erlassen, 4. durch die Reichsregierung zu beantragen, daß die Reichsbahn-Zu- und Abfahrtspreise für die Oberhäfen erstellt, die eine Konkurrenzfähigkeit der Oberschiffer ermöglicht.

Ein Kompromiß-Entwurf der Reichsregierung

Noch keine Verständigung unter den Regierungsparteien

Die Aussichten des neuen Finanzprogramms

Wib. Berlin, 10. Dezember. Die Sitzung des Kabinetts endete eine halbe Stunde nach Mitternacht mit der Annahme einer Erklärung, die etwa 5—6 Schreibmaschinenseiten umfaßt und in ihrem Inhalt in der Hauptsache den Entwurf des Hilferding'schen Finanzprogramms enthält. Die Regierung will sich geschlossen hinter diese Erklärung stellen, die ein Kompromiß darstellt und zwischen Regierung und Regierungsparteien jedenfalls noch zu lebhaften Besprechungen Anlaß geben wird. Da die „Kontordien-formel“ gefunden ist, steht also noch dahin.

Nach dem „Vormärz“ schreibt der Sozialdemokratische Pressedienst über die vorhandenen Gegenstände in der Frage der Finanzreform, daß bisher noch keine Verhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung stattgefunden hätten und daß sich noch keine Verständigung angebahnt hätte. Darin steht der Sozialdemokratische Pressedienst eine sehr große Schwierigkeit, da über so schwerwiegende Fragen, wie sie durch das neue Finanzprogramm aufgeworfen würden, in wenigen Stunden keine Verständigung unter den Regierungsparteien gefunden werden könne. Man brauche nur an das Unannehmliche zu denken, das die Bayerische Volkspartei der geplanten Biersteuer-Erhöhung entgegengesetzt habe. Auch die Sozialdemokratie lehne das Regierungsprogramm in den einzelnen Teilen ab. Vor allem aber gingen die Forderungen der Demokraten oder gar der Deutschen Volkspartei soweit über die Vorschläge der Regierung hinaus, daß man es für unmöglich halte, daß die Reichsregierung bereits im jetzigen Stadium eine ins Einzelne gehende Darlegung der künftigen Finanzreform geben könne.

Ebenso wenig könnten die Parteien durch ein Vertrauensvotum diese Absichten der Reichsregierung billigen und sich auf sie verpflichten.

Der „Börsenotiz“ rechnet damit, daß infolge der großen Gegensätze zwischen den Regierungsparteien die Kanzler-Erklärung erst am Freitag erfolgen werde.

Ergebnislose Fraktionsitzungen

Ob. Berlin, 10. Dez. (Sig. Ber.) Die Montagbesprechungen der Reichstagsfraktionen sind noch ohne Beschluß geblieben. Auch die Aussprache der sozialistischen Parlamentarier in den späten Nachmittagsstunden hat eine prinzipielle Stellungnahme der Partei zu Hilferding's neuen indirekten Steuern noch nicht gebracht.

Die Mißtrauensanträge

Ob. Berlin, 10. Dezember. (Sig. Ber.) Inzwischen sind auch die Mißtrauensanträge angefüllt und zwar von den Deutschnationalen und von den Kommunisten. Sie richten sich sowohl gegen das Kabinett in seiner Gesamtheit, als auch gegen den Reichsfinanzminister im besonderen.

Vorbereitungen für die Reichstagsitzung

Ob. Berlin, 10. Dez. (Sig. Ber.) Ueber die Reichstagsitzung ist in Aussicht genommen, daß zunächst der Kanzler im allgemeinen und anschließend Finanzminister Hilferding zu dem Finanzprogramm sprechen wird. Gegen die erwarteten Standpässe der Kommunisten hat Präsident Lohbe alle Vorkehrungen getroffen. Auch das Erscheinen der ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten soll durch verstärkten Schutz der Saalüren unmöglich gemacht werden.

Nicht das gesamte Finanzprogramm?

Ob. Berlin, 10. Dezember. (Sig. Ber.) Von einzelnen Abgeordneten hörte man gestern Besorgnisse, daß im Reichstag wieder nicht das gesamte Finanzprogramm vorgelegt wird sondern nur ein Teil, da Hilferding immer noch nicht fertig sei. Auch heute ist wieder eine Resorptionsbesprechung im Finanzministerium angesetzt. Daß mit der Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes jetzt ernst gemacht wird, glaubt man nicht.

Die Hilfe für den Osten

„Einige 100 Millionen innerhalb 10 Jahren“

Großzügige Versprechungen

Wib. Berlin, 10. Dez. Der Grenzausschuß des preussischen Landtages nahm am Montag eine Erklärung des Ministeriums des Innern entgegen, über den Stand der Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen hinsichtlich der Hilfsaktion für den Osten. Ministerialrat Rathenau führte aus, daß nicht mehr mit neuen Mitteln geholfen werden soll, daß vielmehr beabsichtigt sei, einen großzügigen Plan, der sich über etwa 10 Jahre erstrecken soll, zur Durchführung zu bringen. In Frage kommen Ostpreußen, die Grenzmark, Oberschlesien ganz, von Niederschlesien die Grenzreise, ferner einige Kreise von Brandenburg und von Pommern, die angrenzen. Ueber die Höhe der Mittel, die zur Verfügung gestellt werden sollen, können genaue Zahlen noch nicht angegeben werden. Man denkt an einige 100 Millionen für den Zeitraum von 10 Jahren. Die Hilfe soll sich erstrecken in erster Linie auf Förderung der Landwirtschaft, als Haupt-

wirtschaftszweig der Ostgebiete, ferner sollen der Verkehr, sozialpolitische und kulturelle Gebiete erfasst werden. An die Erklärung schloß sich eine längere Aussprache.

Von allen Fraktionen wurde das grundsätzliche Einverständnis zu den Darlegungen der Regierung erklärt. In einem Schlusswort hob Ministerialrat Rathenau hervor, daß es sich hier um eine Reichsaktion handele. Das Reich müsse sich auf die Gebiete beschränken, die durch die Grenzschließung nach Polen in Notlage gekommen sind. Die preussische Regierung erliefte durchgängig die Notlage von ganz Niederschlesien an. Das Reich könne aber nur da helfen, wo Gebiete in Frage kommen, die an Polen angrenzen. Aufgabe Preußens werde es sein, in einer Ergänzungssaktion auch die übrigen Teile Niederschlesiens zu bedenken.

Der Förster der Elarets festgenommen

Wib. Berlin, 10. Dez. Die Polizei in Waren hat nach einer Meldung des Sozialenizers den Elaretschen Förster Ebner festgenommen, weil sie ihn im Verdacht hat, den Diebstahl in der Jagdvilla der Gebr. Elarets ausgeführt zu haben.

Müllers Programm

Seine Einzelheiten und seine Gefahren.

— Berlin, 10. Dezember.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Mit größter Spannung erwarten alle politischen Kreise die Mittheilung des Reichstages. Das Kabinett Müller wird sein „finanzielles Gesamtprogramm“ vorlegen und die Vertrauensfrage stellen. Es wird die Schicksalsfrage nicht nur für diese Regierung, sondern für die ganze künftige Politik des Reiches nach innen und nach außen auf Jahre hinaus sein. Das Finanzprogramm scheint in seinen letzten deutlichen Umrissen schon Anfang voriger Woche fertig gewesen zu sein. Aber erst der unliebliche Vorstoß, den Reichsbankpräsident Dr. Schacht unternahm, brachte den Stein ins Rollen.

Im Mittelpunkt des Programms, zu dessen Durchführung fünf Jahre erforderlich wären, steht, wie man ja schon lange weiß, die Senkung der Einkommensteuer. Die Senkung soll in dreifacher Form erfolgen, erstens durch Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums, zweitens durch allgemeine Auseinanderziehung der Tarifskalen, drittens durch Herabsetzung des Tarifs für die höchsten Einkommen. Im einzelnen: Das steuerfreie Existenzminimum, das jetzt 1200 Mark für das Jahr beträgt, soll für Unverheiratete auf 1800 Mark herabgesetzt werden. Für Verheiratete tritt durch Frauen- und Kinderzuschläge eine weitere Entlastung ein, so daß das steuerfreie Minimum bei einem verheirateten Manne mit zwei Kindern über 3000 Mark hinausgeht. Die Auseinanderziehung der Skalen bedeutet, daß die höchste Belastung erst bei einem Einkommen erreicht wird, das weitestlich über dem Steig, welches jetzt bereits von den obersten Tarifen erfasst wird. Diese Höchsttarife selbst sollen auf etwa 3% v. h. vermindert werden. Zu dieser Einkommensteuersenkung tritt im Müllerschen Programm die ebenfalls schon längst angekündigte Herabsetzung der Körperschaftsteuer. Ferner soll die Freigrenze der Vermögenssteuer von 5000 auf 20000 Mark erhöht werden. Endlich wird die durch den Youngplan freikomende Industriebelastung im Laufe von 3 Jahren beseitigt. Die Steuerlast des deutschen Staatsbürgers soll außerdem erleichtert werden durch Senkung der soa. Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuern) bei den Ländern und Gemeinden. Die reichsgesetzliche Regelung, die sich das Kabinett Müller in diesem Punkte denkt, kann natürlich nur eine allgemeine Beschränkung der Ertragsteuern bringen. Vorgeschlagen wird eine Ermäßigung der Steuern um etwa 10 v. h. und eine mehrjährige Sperrfrist, innerhalb deren die Realen nicht höher belastet werden dürfen. Da nun durch solche Maßnahmen die Erträge der Realsteuern erheblich gemindert werden, und zwar ungefähr zu zwei Dritteln zu Lasten der Länder und Gemeinden und zu einem Drittel zu Lasten des Reiches, mußte man auf Ersatzquellen sinnen, die an die Stelle dieser Ausfälle treten. Die Kabinettsverhandlungen darüber waren schwer und langwierig. Gemeindliche Zuschläge zur Reichseinkommensteuer, wie sie vor der Erzberger'schen Finanzreform allgemein üblich waren, wurden im Schoße der Regierung nach langem Hin und Her abgelehnt. Man kam immer wieder auf die von der gelehrten Theorie ja so streng abgelehnte Kopfsteuer, d. h. auf einen von der Gemeinde zu erhebenden Beitrag für Verwaltungskosten: Jeder zahlt an seinem Wohnort einen gleichen „geringfügigen“ Betrag pro Kopf und Jahr.

Aber für kleine und arme Leute wird er eben nicht geringfügig sein. Man will die Kopfsteuer außerdem mit den Realsteuereinsparungen in eine gewisse Zwangsverbindung bringen, um zu verhindern, daß Gemeinden mit ausgeprochen bekümmerten Reichthum den Ertrag der Gewerbe in wirtschaftsfördernder Weise durch Zuschläge belasten. Wird nämlich der Gewerbesteuerzuschlag erhöht, muß auch die Kopfsteuer mitempfunden. Aber das sind Kunststücke, die leicht misslingen. Der Reichstag wird sich zu solcher Gesetzgebung wohl kaum herbeilassen. Mehr Aussicht auf parlamentarischen Erfolg haben gemeindliche Zuschläge zur Getränkesteuer sowie allgemein von Reichswegen die erhöhte Besteuerung von Alkohol und Tabak. Freilich werden bei

der geplanten Erhöhung der Biersteuer, die 180 Millionen im Jahr mehr bringen soll, die heftigsten Kämpfe mit den Ländern, besonders mit Bayern, entfachen. Und ob die Reichsregierung nun doch mit ihrem Vorschlag durchdringen wird, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 3 auf 3 1/2 v. H. zu erhöhen, um die Kassenlage des Reiches zu entspannen, das ist doch sehr die Frage. Aus diesem alten Streit wird, sobald man wieder daran rührt, nichts anderes herauspringen, als — die übliche Weihnachtskrise.

Darf Bayern Titel verleihen?

Wit. Leipzig, 10. Dez. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke gestern die Anfechtung der Praxis der Titelverleihungen in Bayern durch das Reich verhandelt. Nach Artikel 109, Absatz 4 der Reichsverfassung dürfen Titel nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen. Das Reichsministerium des Innern beantragt, zu entscheiden, daß die Verleihung von Ehrentiteln, die die bayerische Staatsregierung seit Jahren vornimmt, mit dieser Bestimmung nicht vereinbar ist. Bayern stellt sich auf den Standpunkt, daß die verliehenen Titel den Erfordernissen der Reichsverfassung durchaus entsprechen und erklärt den Antrag des Reiches für unzulässig.

Ehrentitel verfassungswidrig

Wit. Leipzig, 10. Dez. Im Verfassungsamt wegen der bayerischen Titelverleihungen verhandelt der Staatsgerichtshof am Montagabend um 9 Uhr folgende Entscheidung: Die Verleihung von Titeln zur Auszeichnung einzelner Beamter oder nichtbeameter Personen (Ehrentitel) ist mit Artikel 109 Abs. 4 der Reichsverfassung unvereinbar.

Giegesfeiern der Nationalsozialisten

ch. Berlin, 10. Dezember. (Eig. Bericht.) Zu großen Kundgebungen kam es in mehreren national-sozialistischen Versammlungen der Reichshauptstadt infolge der Wahlsiege der Parteien in Thüringen und Bayern. In der Versammlung in Lichterfelde wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl der Gesamtpartei im Reich in den letzten 6 Monaten sich verdreifacht haben.

Sturm über Berlin

Wit. Berlin, 10. Dezember. Der Sturm, der seit Tagen in ganz Nordeuropa wütet, hat gestern nachmittag Berlin erreicht und auch hier Verwüstungen angerichtet. So führte um 9.15 Uhr ein Sturm über dem Portal des Warenhauses A. Wertheim in der Leipziger Straße angebrachte riesige Lichtreklame von 25 Quadratmetern Umfang auf die Straße herunter. Zwei Männer und eine Frau wurden von dem niederfallenden Gerüst getroffen und mußten von vorbeifahrenden Autos zur nächsten Rettungswache geschafft werden. Dort lagte man ihnen Verbände an und konnte sie, da die Verletzungen nur leicht waren, nach Hause entlassen.

Brand über die Haager Konferenz

ch. London, 10. Dezember. (Eig. Bericht.) Die „Times“ melden aus Paris: Außenminister Briand hat dem Times-Korrespondent erklärt, daß die zweite Haager Konferenz lediglich Ratifizierungen vorzunehmen habe. Er hoffe, daß ihre Dauer zwei bis drei Wochen nicht überschreite. An eine Erschwerung gegenüber der ersten Haager Konferenz glaube er nicht.

Schweres Grubenunglück in Lothringen

20 Mann verschüttet

Wit. Berlin, 10. Dezember. Der Vorwärts meldet aus Straßburg: Im Schacht „Glückauf“ bei Deutsch-Oth in Lothringen ist eine ganze Belegschaft von 20 Mann im Stollen durch Einbruch der Gesteinsbede verschüttet worden. Die meisten wurden unter den leeren Zug gedrückt, den sie beladen sollten. Bisher sind zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen worden.

Oberhessisches Kunstleben

Gleitwiger Liedertafel

Balladen-Abend

Der Balladenabend der Gleitwiger Liedertafel im Stadtheater erfreute sich eines recht guten Besuches. In der vorweihnachtlichen Zeit will das viel bedeuten, will sagen, daß der große Freundeskreis der Liedertafel in der Bürgerschaft treu und verlässlich ist. Die Vortragsfolge berührte angenehm durch süßliche Reinheit und Geslossenheit. Die Ballade im Rhythmus und Volkslied wurden gegenübergestellt. Geborgenheit war ihr besonderes Charakteristikum: weit entfernt von den Geschmacklosigkeiten der herkömmlichen „Liedertafel“ — Friedrich Segar regierte die Stunde. Das bedeutet, daß man das Beste zu hören bekam, was die Männerchorliteratur aufzuweisen hat. (Seine Chorballaden bleiben die prächtigsten Stilmuster dieser Gattung.) Abwechslungsreich war die Vortragsfolge, nicht nur hinsichtlich, auch in der darstellenden Mittel: Chor und Terzett, Männer- und Frauenstimmen im Gegenüber.

Für den Gesamtchor wurde der Abend zu einem großen Erfolg. Mit der Schwierigkeit der Materie konnte man ein bedeutendes Wachstum technischen Könnens aufzeigen. Die oft anerkannten Vorzüge der Sängerschaft haben sich nicht verringert und verdienen neue Anerkennung. Das Erfreuliche, daß eine so stattliche Zahl ihrem geliebtesten Führer auch auf schwierigen Wegen treue Gefolgschaft leistet. Nur mit der Größe der Aufgabe wächst die Kraft. Das war der Erfolg für die Sänger selbst.

Die burschen Schritte müder Fremdenlegionäre hallen durch das Felsenal. Ein Bild, „Schlafwandler“ genannt, wird in trasser Realität mit Farben lebender Blut gemalt, nicht gezeichnet. (Die Farbe überwiegt bei Segar Architektur und Zeichnung). Das Bild wird durch die Darstellung

Nuntius Pacelli verabschiedet sich

Feierlicher Abschiedsbesuch des nach Rom zurückberufenen päpstlichen Nuntius beim Deutschen Reichspräsidenten

Wit. Berlin, 10. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing am gestrigen Vormittag den apostolischen Nuntius Monsignore Pacelli zur Entgegennahme seines Abschiedsbesuchs. Der Nuntius war von dem Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, im Wagen des Herrn Reichspräsidenten abgeholt worden: bei der Einfahrt in den Hof des Reichspräsidentenpalaisses erwies eine Ehrenwache die üblichen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Schlagen des Marsches. An dem Empfang nahmen außer der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius sowie Staatssekretär von Schubert teil.

Der Nuntius hielt folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident!

Nach langen, ereignisreichen, für Kirche und Staat hoch bedeutsamen Jahren schied ich für mich die Abschiedsstunde von Deutschland. Der Wille meines erhabenen Souveräns seiner Heiligkeit des Papstes Pius XI. ruft mich zurück in die ewige Stadt. Seiner Anordnung gehorchend, stehe ich hier zum letzten Male vor Ihnen, Herr Reichspräsident, um Ihnen in feierlicher Form das Abschieds schreiben zu überreichen und meine Mission zu beenden. Bei dieser Gelegenheit ist es mir eine dringende und mit Freude wahrgenommene Pflicht,

Ihnen und der deutschen Reichsregierung ergebensten Dank auszusprechen für die verständnisvolle Förderung, die Sie meiner Tätigkeit in der deutschen Reichshauptstadt angedeihen ließen.

Die angenehmen und von ehrendem Vertrauen getragenen Beziehungen, die mich mit der verehrungswürdigen Person Eurer Exzellenz stets verbanden, werden mir auf meinem weiteren Lebenswege immerfort als beglückende Erinnerung vor der Seele stehen.

Als ich vor langen Jahren zum ersten Mal den Fuß auf deutschen Boden setzte, fand Europa unter dem düsteren Zeichen des Krieges. Heute, wo ich, dem Rufe seiner Heiligkeit folgend, meine Schritte nach der Abreise zurücklenke, kann ich es tun in dem erhebenden Bewußtsein, daß trotz aller Hemmnissen und Schwierigkeiten das Verständnis für die hehre Sache des Friedens bei allen Völkern fühlbare Fortschritte gemacht hat. Wenn Deutschland in diesem Ringen um die steigende Bewirkung des Friedens- und Verständigungsgedankens heute bereits beachtenswerte und unübertreffbare Erfolge zu verzeichnen hat, so weiß die Welt in welcher starkem Maße diese Erfolge, durch die weitblickende Staatskunst früherer Führer von langem her grundgelegte und vorbereitete Weiterentwicklung in ihrem jetzigen Stadium

der abgeklärten Weisheit Eurer Exzellenz

zu verdanken ist, wie auch der bis zum Tode bewährten Hingabe desjenigen, den wir in dieser Stunde vermissen zu müssen, mir ein aufrichtiger Schmerz ist.

Ich möchte von dieser Stelle nicht scheiden, ohne des verstorbenen Herrn Reichsaussenministers Dr. Stresemann in Trauer gedacht zu haben.

Indem ich mich von Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident und der hohen Reichsregierung verabschiede, wünsche ich aus tiefstem Herzen Ihnen und dem Ihrer Führung anvertrauten deutschen Volk eine gedeihliche, friedvolle und gottgesegnete Zukunft.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius!“

Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Heiligkeit der Papst Sie von Ihrem Posten als apostolischer Nuntius in Berlin abberuft, um Ihnen die hohe Würde des Kardinalats zu verleihen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedauern, Ihnen zu versichern, mit welcher herzlichem Be-

dauern wir alle Sie von hier scheiden sehen. Neun Jahre sind vergangen, seitdem mein Vorgänger Euer Exzellenz hier als den ersten bei der Reichsregierung beglaubigten Botschafter willkommen hieß.

Es war die schicksalsschwere Zeit, als die Arbeit des Wiederaufbaues und die Bemühungen um einen wahren Frieden einsetzten.

Sie haben alle Phasen dieses Ringens inmitten des deutschen Volkes durchgemacht und dieses auf seinem schweren Weg allezeit mit aufrichtiger Anteilnahme begleitet. Ich empfinde dies besonders stark aus den freundlichen Worten, die Sie an mich zu richten die Güte hatten, und in gleicher Weise aus Ihrem freundschaftlichen Gedanken an den Mann, der durch einen leider so frühen Tod unlängst aus dem Amte des Reichsministers des Auswärtigen abberufen worden ist.

Wenn die Verständigungsbereitschaft allmählich an Boden gewinnt, so ist dies nicht zuletzt dem unermülichen Wirken ihres erhabenen Souveräns zu verdanken, der seine Gelegenheit unbenuzt läßt, um seinerseits zum Frieden zu mahnen. Aber auch was Eure Exzellenz während Ihrer hiesigen Tätigkeit

an vorbildlicher Friedensarbeit geleistet haben,

wird Ihnen unvergessen bleiben, wie alles, was Sie für die Erhaltung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland getan haben.

Ich freue mich, aus Ihren Worten entnommen zu haben, daß Sie sich Ihrer Berliner Amtstätigkeit und Ihrer hiesigen Freunde gern erinnern werden. In gleicher Weise werden alle die mit Ihnen in amtliche und gesellschaftliche Beziehungen zu treten Gelegenheit hatten, mit Genugtuung an die

von weiser Sachlichkeit, unbeirrtem Gerechtigkeitsinn und warmherziger Menschlichkeit getragene Berufsauffassung

zurückdenken, mit der Sie Ihr hohes Amt auch als Vorden des diplomatischen Korps verwaltet haben. Ich bitte Sie, meine warmsten und aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Ihrer Heiligkeit des Papstes und für Ihre eigene Zukunft entgegennehmen zu wollen.

An dem Empfang schloß sich eine längere Unterhaltung, die von besonderer Herzlichkeit getragen war und in deren Verlauf der Herr Reichspräsident dem Nuntius sein Bild zur persönlichen Erinnerung überreichte. Bei seiner Abfahrt wurden dem Kirchenfürsten die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei seiner Anfahrts erteilt.

Abschiedsbesuch bei Ministerpräsident Braun

Wit. Berlin, 10. Dez. Der päpstliche Nuntius Dr. Pacelli stattete gestern dem preussischen Ministerpräsidenten Braun seinen Abschiedsbesuch ab und überreichte ihm sein Abschieds schreiben. Der Nuntius wurde von Staatssekretär Dr. Weismann empfangen und zum Ministerpräsidenten geleitet. Wie der Amtl. Preuß. Pressebericht mitteilt, hat Nuntius Pacelli in seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten diesen für das vertrauensvolle Zusammenarbeiten des preussischen Staates mit ihm während seiner Berliner Tätigkeit seinen Dank ausgesprochen. Ministerpräsident Dr. Braun wünschte dem scheidenden Nuntius beste Erfolge für seinen neuen Wirkungskreis in Rom. Die preussische Staatsregierung wird Nuntius Pacelli als Erinnerungsgabe ein wertvolles Erzeugnis der staatl. Porzellanmanufaktur überreichen, auf dem die Hedwigs-Basilika dargestellt ist. Nach beendetem Besuch wurde der Nuntius von Staatssekretär Dr. Weismann bis nach der Nuntiaturn begleitet.

Liedertafel Hindenburg

Schüleraufführung des Madrigalchors in der Aula der Mittelschule.

Am Sonnabend nachmittag hatte sich eine große Menge von Schülern, aus der Mittelschule und zum Teil aus dem Gymnasium stammend, versammelt, um einer Schüleraufführung des Madrigalchors beizuwohnen. Herr Kutsche setzte es sich zum Prinzip — es ehrt den Musiker und ehrt den Pädagogen — den Madrigalchor nicht nur zur Erziehung des Publikums, sondern auch zur Erziehung der Jugend zu verwenden. Das muß man hoch einschätzen. Denn das reine Singen des Madrigalchors muß der lauschenden Jugend den Anstoß geben, sich an die Musiker beim Schulgesang zu erinnern und besetzt den gleichen Ausdruck zu finden — und so wird das, was der Madrigalchor so schön kann, zumindest in den Willen der Jugend übertragen. Und weiter ein Lob den Herren und Damen des Madrigalchors, die ihre freie Zeit, ja vielleicht sogar ihre Arbeitszeit gerne hingeben, um diesem reinen Zwecke zu dienen! Man sieht, Gesang verebelt das Menschenherz! Aber eine Frage: Warum werden diese Schüleraufführungen nur für die Mittelschule veranstaltet? Sollte man nicht alle Schulen des Stadtbezirks zu diesem löblichen Tun einladen — oder Herr Stadtschulrat! — verpflichten? Der Madrigalchor, der es ja kann, wird sich gerne bitten lassen!

Die Aufführung verbiente sich den Dank des massenhaften Publikums durch Aufführung von Volksliedern und durch die folklorischen Produktionen des Herrn Kutsche mit seiner Laute. — Mit „Stille Nacht, heilige Nacht!“ als Muster und als Stimmung, schloß der schöne Nachmittag.

Stadttheater Oebeln

„Aufgang nur für Herrschaften“

Lustspiel von Siegfried Genet.

Es ist durchaus nicht neu, in einem Lustspiel Herrn und Diener in vertauschten Rollen zu sehen. Wahrlich eine Angelegenheit, die zu den verschiedensten Irrtümern Veranlassung führt, die eben ein

Ein Abschiedsbanett

r. Berlin, 10. Dez. (Privatinformation.) Das Reichslabietrat trat gestern vormittag zur Beratung über das Finanzprogramm und die bevorstehende Regierungserklärung zusammen. Es unterbrach die Sitzung in den Mittagsstunden, zumal der Reichsfinanzminister und eine Reihe weiterer Minister an dem vom Reichspräsidenten zu Ehren von Nuntius Pacelli veranstalteten Abschiedsbanett teilnahmen.

Bischof Dr. Schreiber bei Dr. Braun

Wit. Berlin, 10. Dez. Wie der Amtl. Preuß. Pressebericht mitteilt, stattete der neue Administrator der Diözese Berlin Dr. Schreiber dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun seinen Antrittsbesuch ab.

Piratenüberfall auf hoher See

Wit. Hongkong, 10. Dez. Zu den Vorgängen auf dem Dampfer „Sai Ching“ wird gemeldet: In Nord hatten sich ein Engländer, drei Amerikanerinnen und ungefähr 300 Chinesen als Passagiere befunden. Gegen 1 Uhr morgens machten plötzlich 20 bis 30 Piraten, die sich als Passagiere eingegeben hatten, einen Angriff auf die Kommandobrücke, die durch Stacheldraht und Güter von dem übrigen Teil des Verdecks abgeperrt war. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen den Offizieren und der aus indischen Soldaten bestehenden Schutzwache einerseits und den Piraten andererseits.

Die Schießerei dauerte 3 Stunden.

Ein indischer Soldat wurde getötet, zwei Offiziere verwundet, davon einer tödlich. Schließlich stellten die Piraten das Verdeck des Schiffes in Brand. Unter den chinesischen Passagieren entstand eine Panik, und viele Männer, Frauen und Kinder sprangen über Bord. Gegen 5 Uhr morgens, als der Brand auf seinem Höhepunkt war, traf der durch drahtlose Hilferufe verständigte Zerstörer „Sterling“ ein, dessen Besatzung

das Feuer löschte und die Piraten übermältigte.

38 größtenteils schwer verwundete Chinesen wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der Kampf hat 12 Todesopfer gefordert, aber man glaubt, daß mindestens 60 chinesische Passagiere ertrunken sind.

Amtlicher Wetterbericht

o. Meteorolog. Observatoriums Arien b. Breslau

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Observatorium Arien, 9. Dez., 22 Uhr.

Die atlantischen Störungen greifen gegenwärtig auf immer südlicheren Bahnen von England her ostwärts über. Am Dienstag überquert eine kräftige Sturmzone (61 B) Norddeutschland unter verbreiteten Sturmböen, die stellenweise orkanartigen Charakter annehmen. Die unruhige und unbeständige Witterung hält an. Luftmassen polaren Ursprungs breiten sich hinter den Störungen über Mitteleuropa aus. — Ausichten: Zeitweise stark aufziehender weißlicher Wind, wechselnd bewölkt, einzelne Schauer z. T. mit Graupeln (in höheren Lagen Schnee), Temperaturrückgang.



Lustspiel haben muß. Denn man soll lachen, soll herzliche Freude an der Aufführung und Wert empfinden. Im vorliegenden Falle liegt es wesentlich anders. Hier hat nur einzig und allein die Aufführung, besser gesagt, die Leistung der Darsteller, gefallen und zwar mit vollem Recht. Es kann vorausgesetzt werden, daß es sich aus diesem Grunde lohnt, Hebers Lustspiel „Aufgang nur für Herrschaften“ zu sehen. Es ist ein Stückchen Arnold und Bach, doch nicht so gut, wie es diese beiden Lustspielreiber mit ihrem „Handwerk“ verstehen. Die Handlung ist wenig flott, wenig natürlich. Es fehlt die rechte Pointe, der ungewollte, spannungslose Humor.

Zu den Darstellern: Träger der Rollen waren Friedrich Wilhelm Radtke als Baron Alfrem Kommer und Hans Kewendts als sein treuer, abenteuerlustiger Diener Bastien. Beide waren auch diesmal, wie immer, großartig in ihrem Spiel und hatten nach Möglichkeit durch ihre anerkanntwertigen darstellerischen Leistungen über die Schwächen des Stückes hinweg. Ihnen ebenbürtig war die „Dame von oben“ Maria Kire als Frau von Bastien, alias Dienstmädchen bei Frau von Bastien. Sie war köstlich in ihrer Art, sich zu geben. Willkürhölzer spielte geschickt den eiferfüchtigen, seiner Frau nachstellenden Herrn von Bastien. Bei Gina Alldow lag die Rolle der Maria in besten Händen.

Direktor Bruno Ruediger hatte es durch seine feinsinnige Leitung, die nichts zu wünschen übrig ließ, versucht, dem Stück Erfolg zu geben. — z.

Oberhessisches Landestheater. Heute geht in Deuten die Silber-Operette „Hotel Stadt Lemberg“ mit der bekannten Besetzung in Szene. — Am gleichen Tage kommt in Hindenburg der große Schwankerschauspiel „Wecken im Paradies“ zur Aufführung. — Nächste Neubeit kommt am Sonntag, den 15. Dezember, abends die kürzlich in Berlin herausgebrachte Volksoper von Karoline Weinberger „Schwanda, der Dubelschaffteier“ zur Aufführung. Die Inszenierung besorgt Paul Schlenker, während die musikalische Leitung in den Händen von Erich Peter liegt. — Um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen, werden die Abonnenten gebeten, umgehend die 2. Rate für das Abonnement an der Theaterkasse zu bezahlen. (S. Inserat!)

Berliner Börse

Am Wochenbeginn setzte die Börse bei außerordentlich ruhigem Geschäft wenig verändert ein. Die Grundtendenz war trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung eher als fest zu bezeichnen. Die freundliche Haltung fast aller Auslandsbörsen und festere Anfangskurse von der heutigen Londoner Börse regten an, zumal da das Ausland und die Provinz wieder für einige bevorzugte Spezialwerte größeres Interesse zeigten. So hatten namentlich Westdeutschland im Hinblick auf die günstigen Berichte über die Lage am Rohlenmarkt für Kohlenwerte größere Aufträge erteilt. Das Ausland hatte für Farben und für UG, die an der Sonnabendnachbörse schon durch feste Haltung aufgefallen waren, Kaufaufträge gesandt. Die Spekulation verhielt sich zunächst noch reserviert, angelockt durch die in Aussicht gestellten Regierungserklärungen über das Finanz- und Steuerprogramm. Ferner gab die wieder schwache Haltung der Anleihebörsen zur Zurückhaltung Anlaß. Man hörte Nachrichten, die von einer hypozentrischen Dividendenverfälschung der englischen Courtholgesellschaft wissen wollten. Später belebte sich das Geschäft etwas und die freundliche Grundstimmung trat stärker in Erscheinung. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7-9 Prozent, Monatsgeld 8-10 zu hören. Am Devisenmarkt lag der Dollar weiter schwach. Man nannte Kabel-Mark 4,1750, Kabel-London 4,8827, London-Mark 20,38%.

Wtd. Berlin, 10. Dez. Der Privatdis. kont ist an der Berliner Börse für beide Seiten um je 1/2 Prozent auf 6% Prozent ermäßigt worden.

Ostdevisen

Warschau 46,725-46,925, Kattowitz und Posen 46,75-46,95. Große Polennoten 46,625-47,025.

Berliner Produktenbericht

Weizen märkischer 76-77 Rg. 239-240, Roggen märkischer 72 Rg. 171-174, zum Schluß wagonster 183-184, Gerste 187-203, Märkische Industrie- und Futtergerste 167-177, Hafer märkischer 150-159, Weizenmehl 29,25-35, Roggenmehl 24,10-27,30, Weizenkleie 11-11,50, Roggenkleie 10-10,50, Vitoriaerbsen 29-38, kleine Speiseerbsen 24-28, Futtererbsen 21-22, Peasants 20,50-22, Ackerbohnen 19-21, Widen 23-26, Lupinen blaue 13,75-14,75, gelbe 16,50-17,25, Rapssamen 18,40-18,90, Leinsamen 23,80-24, Erbsenabfäll 8,40-8,70, Sojabohnen 18-18,50, Kartoffelflocken 14,90-15,50.

Breslauer Produktenbericht

Weizen 75,5 Rg. 23,60, Roggen 71,2 Rg. 17,50, Hafer 14,60, Braugerste gute 18,50, Braugerste feinste 20,80, Sommergerste 16,70, Wintergerste 15,80, Tendenz ruhig. Weizenmehl 33,25, Roggenmehl 26, Auszugsmehl 39,25, Tendenz ruhig. Speisefarinflocken gelbe 2, weisse 1,60, rote 1,70, Farinfarinflocken für das Prozent Stärke 0,06%, Tendenz ruhig. Wintertraps 36, Reinfamen 39, Senffamen 37, Blausohn 72, Tendenz fester.

Berliner Metallmarkt

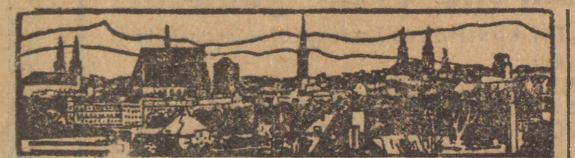
Elektrolytkupfer 179,75, Originalbitternalluminium 98-99 Proz. 190, Originalbitternalluminium 99 Proz. 194, Reinmiedel 350, Antimon-Regulus 65-69, Silber 67,25-68.

Die Lage der Landwirtschaft

Berlin, 9. Dezember.

Die Preussischen Landwirtschaftskammern schätzen die Lage der Landwirtschaft in Preußen im November 1929 wie folgt: Die ungünstige Preislage für Getreide und Kartoffeln hat zahlreiche Steuerbefreiungsgesuche nötig gemacht. In einigen Bezirken haben die Zwangsversteigerungen zugenommen.

Infolge des günstigen Herbstwetters konnte die Kartoffel- und Rübenenernte reichungslos eingebracht und die Winterbestellung fast ausnahmslos beendet werden. Auch für die Frühjahrspflanzung ist bereits ein Teil des Ackerlandes gepflügt. Die Erträge der Futtererbsen haben die ersten Schätzungen mengenmäßig zum Teil übertraffen. Die Saaten stehen fast durchweg gut, stellenweise sogar abgibt. Auch Weizen und Weiden haben sich infolge des günstigen Herbstwetters meistens gut weiterentwickelt, so daß das Jungvieh in manchen Gegenden bis gegen Ende des Monats auf der Weide bleiben konnte. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse haben sich nicht gebessert.



Aus dem Reiffe-Gau

Blüchstraße 3. Telefon 194.

Verband oberschlesischer Kaltblut-Pferdezüchter

Unter zahlreicher Beteiligung tagte im „Roten Haus“ unter dem 1. Vorsitzenden Domänenpächter Moede-Korff eine Mitglieberversammlung mit wichtiger Tagesordnung. An der Sitzung nahmen teil Landeshallmeister v. Prittwitz, seitens der Landwirtschaftskammer Oberschlesien Kammerdirektor A. v. d. Oberlandwirtschaftsrat Moor und Landwirtschaftsrat J. Gull und Landrat v. Ellert, 1. Vorsitzender des Pferdezuchtvereins Reiffe. Die angeschlossenen oberschlesischen Pferdezuchtvereine waren fast vollständig vertreten. Landwirtschaftsrat J. Gull machte verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Landeshallmeister dem Verband zur Förderung der Kaltblutzucht 1000 RM. überwiesen hat, dankte dafür und wünschte, daß der Verband fähig auf die gleiche Spende rechnen könnte. Weitere Mitteilungen betrafen die Anlegung eines oberschlesischen Stutbuches und Zugleistungsprüfungen. In Grottau findet 1930 eine Tierchau statt, bei der der Zugkraftwagen zur Stelle sein wird. Der Bezug von Stutbüchern (5 Monate alt) aus dem Rheinland wurde empfohlen. Staatliche Beihilfen stehen dazu in Aussicht. Beschlissen wurde, daß die Kom-

Die Aussichten wirtschaftspolitischer Reformen

Berlin, 9. Dezember.

Die Fülle des in der letzten Zeit der Öffentlichkeit von Wirtschaftsverbänden unterbreiteten Materials für die Reformarbeit ist wie die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht schreibt, übergroß. Im Einzelnen können naturgemäß kaum neue Momente vorgetragen werden. Zudem ist verständlich, daß man sich scheut, praktische Vorschläge bis in die Details zu machen.

solange die hierfür in erster Linie berufenen Stellen, wie beispielsweise das Reichsfinanzministerium, ihre eigenen Pläne nicht vorgelegt haben. Denn nur an Hand dieser lassen sich die Dinge der erforderlichen geordneten Durchführung näherbringen, weil erst bei Vorlage von Regierungsentwürfen der entscheidende parlamentarische Apparat zu arbeiten beginnt. Daß in Berücksichtigung solcher Erwägungen hin und wieder aufgestellte Forderungen der an sich wünschenswerten Ueberzeugungskraft ermangeln, infolgedessen auch nicht scharf genug umrissen sind,

muß in Anbetracht der vorläufig unbestimmten parlamentarischen Kräfteverteilung als ein unvermeidbarer Mangel hingenommen werden. Der wesentliche Erfolg dieser nachdrücklichen wirtschafts-

politischen Stellungnahme führender Verbände wird also vorwiegend darin zu erblicken sein, daß sich die Regierung durch sie veranlaßt sieht, nun auch ihrerseits bestimmte Absichten bekanntzugeben. Demnach dürfte es darauf ankommen, die vorliegenden Zeitsätze wirklich

zu einer Grundlage zu gestalten,

auf der sich alle größeren Organisationen des wirtschaftlichen Verbandes zu einer starken Geschlossenheit gegenüber den ausgesprochenen Sozialisierungsbestrebungen anderer Kreise zusammenfinden könnten. Daß hinsichtlich einer derartigen Gemeinschaftlichkeit des Vorgehens gewisse Schwierigkeiten bestehen, darf allerdings nicht geleugnet werden, wenn man sich beispielsweise vergegenwärtigt, daß die Industrie

den bringenden Wünschen der Landwirtschaft auf härteren Fußsätzen

nicht in allen Punkten ganz zu folgen vermag und daß im Rahmen der Steuerpläne der vom Reichsverband der Deutschen Industrie zur unmittelbaren Entlastung der Wirtschaft geforderte Ausbau der indirekten Besteuerung kaum die volle Zustimmung des Handels und aller Einzelindustrien erlangen wird.

Transportable Klangfilm-Apparate für Lichtspieltheater. Im Lichtspieltheater, die bei der Klangfilm-Lobisgruppe Apparaturen zum späteren Einbau bestellt und noch nicht geliefert erhalten haben, die Möglichkeit zu geben, schon jetzt Tonfilme vorzuführen, stellt die Klangfilm-Lobis-Gruppe durch die Mehter-Kontinuum-GmbH. provisorisch zusammen mit den Filmen transportable Apparate leihweise zur Verfügung, die mit Benennung des Tonfilms zurückgegeben werden. In Betracht kommen etwa 200 Lichtspieltheater. Die Zahl der gesamten deutschen Lichtspieltheater wird mit 2500 angegeben, von denen allerdings ein Teil - vor allem in den ländlichen Bezirken - kaum Klangfilmapparate einführen wird.

Reichsfinanzreform und Reichssteuer. Zu den an der Berliner Sonnabendbörse umlaufenden Gerüchten, daß durch die geplante Reichsfinanzreform die Börsensteuern eine Senkung erfahren würden, erfährt der DSD von ausländischer Reichsstelle, daß über die Einzelheiten des Reformplanes noch nichts bekannt sei. Es wird lediglich auf ein kommunales Vermögen, das Mitte der nächsten Woche der Öffentlichkeit übergeben werden soll

Infolgenden im Leipziger Rauchwarenhandel. Die Pelzveredelungsmaschinen-Fabrik Dr. Hans Müller-Leipzig hat mit 560 000 RM. Vorfällen die Zahlungen eingestellt. Sie bietet einen Vergleich auf der Basis von 35 Prozent an. Ursache der Insolvenz ist der Zusammenbruch der Rauchwarenfirma Paul Ansel, deren Verbindlichkeiten 700 000 RM. betragen.

Zusammenbruch eines oberbayerischen Bankgeschäftes. Das Bankgeschäft Joseph Reiner in Marij Andersdorf bei Dachau in Oberbayern ist zusammengebrochen. Der Inhaber ist flüchtig geworden. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von rund 130 000 RM. festgestellt worden, jedoch haben anscheinend viele Gläubiger ihre Forderungen nicht angemeldet. Gegen den flüchtigen Inhaber besteht der dringende Verdacht, daß er sich die Depotunterschlagungen hat zuschulden kommen lassen.

Die Fox-Film Corporation in Schwierigkeiten. Die Kontrolle über die Fox-Film Corporation ist nach New Yorker Meldungen einem Treuhänderkonsortium übertragen worden, da bei der Einführung der fälligen 12 Mill. Dollar-Wechsel alte Geldschwierigkeiten entstanden sind. Diese Wechsel wurden bei dem Erwerb der Aktienmehrheit der Fox Incorporated im Februar d. J. geschaffen und bedingen mit 6% eine ziemlich teure Verzinsung. Wie verlautet, ist die Gesellschaft angeblich ungelöst. Die Fox-Beteiligung soll bereits an Metro-Goldwin-Mayer verkauft worden sein.

und eine bronzene Medaille Theodor Thoma-Moskau. — Es tagte dann unter demselben Vorsitzenden eine Versammlung des Vereins oberschlesischer Eigenhufhalter. In derselben gab Landwirtschaftsrat J. Gull geschäftliche Mitteilungen, beglückwünschte die monatliche Zeitschriftsstatistik bekannt. Der Vorsitzende hielt einen interessanten Vortrag über seine Reisen in in- und ausländische Zuchtgebiete.

Die Reichszentrale für Heimatdienst eröffnete am 8. d. M. im großen Stadthaus, der sehr gut besucht war, einen staatspolitischen Lehrgang auf überparteilicher Grundlage. Die Reichs-, Staats- und Kommunalbediensteten waren dabei vertreten. Der stellvertretende Leiter der Landesabteilung Schlesien, Direktor Dr. Wolf-Breslau, eröffnete den Lehrgang mit Dankesworten für Landrat v. Ellert, Oberbürgermeister Dr. Franke und die Presse für geleistete Unterstützung und mit einer Schilderung der von der Reichszentrale zu leistenden Arbeit. Den ersten Vortrag hielt darauf Dr. Freid. v. Ungarn-Sternberg aus Berlin über das Thema „Sowjetrußland und seine Probleme“, der großes Interesse und viel Beifall bei der zahlreichen Zuhörerschaft fand.

Hengst-Hauptzucht und Prämierung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien in Reiffe. Herrliches Wetter begünstigte die Veranstaltung, die aus den Kreisen Cöfel, Fallenberg, Groß Strehlitz, Grottau, Kreuzburg, Leobisch, Reiffe, Neustadt, Opfeln und Ratibor mit vorzüglichem Pferdmaterial besetzt war. Als Preisrichter fungierten Rittergutsbesitzer Scheibke-Verchendorf, Bauerngutsbesitzer Heig-Buchelsdorf, Oekonomierat Wettenheimer Urbanowicz und Bauerngutsbesitzer Samfala-Zabonowicz. Die Prämierung ergab: Kaltblut, Erhaltungspreisklasse, Schwere Gengste. Es erhielten einen ersten Preis Herdenschäferin Neustadt,

zweite Preise Dr. Sud-Grottau und Herdenschäferin-gesellschaft Sobbau, 1. Preise Simon-Jaglig, Hengsthaltungsgesellschaft Mogowiz, Otto-Siebenhufen und Scholz-Grunau, einen 5. Preis Herdenschäferin Neustadt und Lobende Anerkennungen Arbeiter-Mogowiz und Kaltbluthaltungsgesellschaft Ar. Kreuzburg; (Mittelschwere Gengste): Erste Preise Hengsthaltungsgesellschaft Reinfisch und Otto-Siebenhufen, zweite Preise Jurek-Kranowicz, dritte Preise Kaltbluthaltungsgesellschaft Ar. Kreuzburg, Jurek-Kranowicz, Apostel-Lobowicz und Heinge-Steinsdorf, vierte Preise Scholz-Grunau, Dr. Sud-Grottau, Kaltbluthaltungsgesellschaft Ar. Kreuzburg, Bartosla-Turtan, Heinge-Steinsdorf und Herdenschäferin Neustadt und Lobende Anerkennungen Herdenschäferin Neustadt, Dr. Sud-Grottau, Heier-Kiemerscheide und Apostel-Lobowicz. Vorrangspriester: einen 2. Preis Heier-Kiemerscheide, Warmblut, Vorrangspriester: einen ersten Preis Heier-Kiemerscheide und eine lobende Anerkennung Graf Bethuh-Buc-Bantau; Angelblasse: einen 2. Preis Graf Bethuh-Buc-Bantau; Erhaltungspriesterklasse. Erste Preise Hans-Proskau und Graf Bethuh-Buc-Bantau. Für gute Herdenschäferin wurden noch prämiert Heier-Kiemerscheide, Bartosla-Turtan, Heinge-Steinsdorf, Otto-Siebenhufen, Jurek-Kranowicz und Herdenschäferin Neustadt. Für guten Hufbeschlag wurden prämiert: 1. Grunau-Grunau, 2. Scholz-Halbendorf, 3. Heier-Kiemerscheide, 4. Schneider-Niegersdorf, 5. Petruschka-Lobowicz 6. Müller-Rosen, 7. Müller-Bantau und 8. Köster-Nachstein. Lobende Anerkennungen erhielten Heideck-Hilbersdorf und Schmeil-Schleisdorf. Den von Domänenpächter Moede-Korff gestifteten Ehrenpreis erhielt Adolf Rander-Reiffe. Die Prämierung erfolgte durch Landwirtschaftskammerpräsident Franke.

Der Verein fath. Kaufleute veranstaltete am 8. Dezember in der „Alten Residenz“ eine Jubiläumssfeier, die gut besucht war. Die einleitende Ansprache hielt Kuratus Kühn. Das Programm bestand in musikalischen Darbietungen des Orchesters der Jugendabteilung des Vereins, Weihnachtsspielen und Gabenverteilung an die Kinder durch Anett Kuppel.

Der Reichsbund der Zivilienberechtigten, Verein Reiffe, hielt seine Jahresversammlung im „Brauhaus“ ab. Der vom 1. Schriftführer erstattete Jahresbericht streifte einleitend die allgemeine Lage unseres Volkes und die besondere Bedrängnis der Zivilienberechtigten. Aus dem inneren Vereinsleben sei bemerkt, daß im vergangenen Jahre sieben Kameraden für mehr als 25-jährige treue Mitgliedschaft geehrt werden konnten. Verstorben sind sechs Kameraden, zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Vätern erhob. Der Kassierbericht gab ein Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins, die als gut zu bezeichnen sind. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige geschäftsführende Vorstand einstimmig wiedergewählt. Desgleichen erfolgte auch fast durchweg die Wiederwahl der bisherigen Beisitzer. Es wurde hierauf das Winterfest des Vereins beschlossen, das am 11. Januar im „Brauhaus“ abgehalten wird.

Der Reiffe Kriegerverein hielt am 8. Dezember in der „Erholung“ eine Weihnachtsfeier ab, die einen dicht gefüllten Saal aufzuweisen hatte. Musikalische Darbietungen umrahmten die Programmnummern. Ein Prolog mit Weihnachtsstimmung und eine Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Franke leiteten den theatrale Teil ein. Zum Schluß fand eine Weihnachtsbescherung in üblicher Weise statt.

Lichtspiel-Theater

Film-Vorschau

u. T.-Lichtspiele Gleiwitz.

Die große deutsche Tonfilm-Oberette „Ich hab ich geliebt“ findet beim Publikum begeisterte Aufnahme. Dieses dem deutschen Empfinden meisterhaft angepaßte Tonfilmwerk mit Max Christian, Walter Jantzen und Hans Stühne in den Hauptrollen bleibt darum noch weiterhin auf dem Spielplan.

Lichtspielhaus Hindenburg.

„Frauen am Abgrund“, ein Film, der die Erlebnisse einer schönen Frau aus einfachen Verhältnissen in der großen Welt schildert. Ein reiner, naiver Mensch tritt in ein Leben voller Lüge und Schein, erliegt schmeicheleischen, betörenden Hoffnungen und zum Schluß der großen Verzweiflung, als er den Unwert dieser Scheinwelt einsehen muß. Olga Brink in der Hauptrolle zeigt wieder einmal, daß sie in die erste Reihe unserer Filmstars gehört. — Daneben läuft einer der beliebtesten Ton-Mit-Filme, „Vogelfrei“, mit ausregenden abenteuerlichen Szenen und dem bekannten Happy-End dieser Filme.

Helios-Lichtspiele Hindenburg.

Gelacht muß auch einmal werden. Unter dieser Parole segelt der Film „Ich weiß ja, die Matrosen sind“, der die Geschichte zweier eifersüchtiger Bootsmate erzählt. Zwei Dampfer, englischer und spanischer Nationalität, wollen zusammen von Amerika nach London fahren und jeder will der erste sein. Der Kapitän des spanischen Dampfers wird von seiner hübschen Tochter begleitet, um deren willen sich zu der Rivalität der beiden Kapitäne noch die der beiden ersten Steuerleute gesellt. Es ergeben sich natürlich die komischsten Situationen aus dieser Doppelrivalität, bis sich zum Schluß alles glücklich auflöst. — Als zweiter Film „Schicksalswirbel“ eine geheimnisvolle Angelegenheit aus dem Lande der Wunder und der mysteriösen Dinge: Indien. Beide Filme sollten ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen.

Gelehrter Peter G. Weber.

Verantwortlich für Politik u. Handelszeitung: Peter G. Weber; für Kunst und Belletristik: Peter G. Weber; für Lokales i. B. und Sport: Walter Rönneberg; alle in Gleiwitz. — Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Rother in Hindenburg, Paul Lütke in Beuthen O.S., Georg Lorenz in Oppeln, Erich Schade in Reiffe. Eugen Kretsch in Ratibor. — Verantwortlich für den Verlag für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: W. Grzbiel in Gleiwitz. — Verlags- und Herausgeber des oberschlesischen Wochenscheins: W. Grzbiel in Gleiwitz. — Redaktion: Redakteur Karol Maciuga Katowice ulica Kosciuszki 2. Berliner Redaktionsbüro: Berlin Sanderstraße, 21. Für unerlangte Beiträge wird nicht abgefragt. Druck und Verlag: Neumanns Stadtverordneter Gleiwitz-Beuthen.

Am Sonntag vormittag verschied nach schwerem
Leiden unser geschätztes Mitglied
Erzpriester
Oswald Sonneck

im 59. Lebensjahre.

Der so früh Verstorbene hat unserer Gilde
jederzeit ein lebhaftes Interesse entgegengebracht.
Wir werden ihm deshalb ein dankbares, ehrendes
Andenken bewahren.

Hindenburg OS., den 9. Dezember 1929

**Der Vorstand
der priv. Schützengilde.**

Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dez.,
vormittags 10 Uhr statt.

Die Kameraden treten um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Werner
(Kießling-Ausschank) an.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 8. De-
zember plötzlich und unerwartet, wohlversehen mit den Gnaden
mittels unserer hl. Kirche, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher
Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Max Chmella

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Im tiefsten Schmerz namens aller trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Chmella geb. Raschka, als Gattin.

Hindenburg, Mikulschütz Straße, den 9. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Dez., vorm.
12 Uhr, vom Knappschaftslazarett Hindenburg aus statt.

Danksagung!

Außerstande jedem einzelnen für die liebevolle
Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden anlässlich
des Hinscheidens meines lieben Gatten zu danken,
sage ich hiermit auf diesem Wege allen, die dem Ver-
storbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herz-
liches „Gott vergelt's“.

Besonders danke ich Herrn Paier Angelus für die
tröstenden Worte am Grabe sowie dem Fahrbeamten-
Verein, dem Verein der Ruhestandsbeamten seinen
Freunden und Bekannten für die ihm erwiesene letzte
Ehre!

Gleiwitz, den 9. Dezember 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Wehner, als Gattin.

„Pietät“

August Blau

Beerdigungs-Anstalt

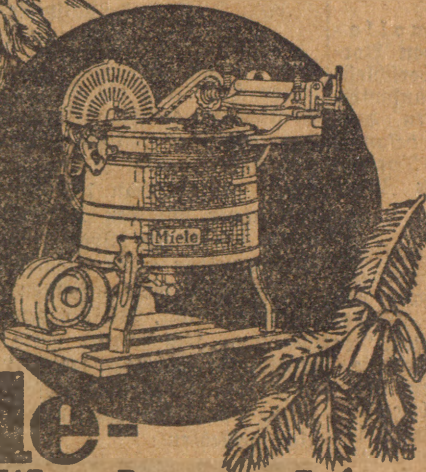
Überführung per Auto

Hindenburg OS., Dorotheenstr 10
und Ecke Scheuchplatz — Kirchstraße 5/7

Abteilung: Begräbnis-Verficherung
Deutscher Herold, Berlin

Fernsprecher 3289

**Wenn Vater
waschen müßte,
kaufte er zu Weihnachten
eine**



**Miele-
Elektro-Waschmaschine**

Mielewerke A. G. Gütersloh, Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.
Über 2000 Angestellte und Arbeiter.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Alle Miele-Waschmaschinen sind in Deutschland hergestellt.

Oberbühnen-Theater

Dienstag, 10. Dezember:

Heute, 20 (8) Uhr:

Hotel Stadt Zemberg

Operette von Gilbert

Hindenburg, 20 (8) Uhr:

Weekend im Paradies

Schwank von Arnold und Bach.

Haus Hindenburg, Gleiwitz
Nikolaistraße 12

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

Großes

Schlacht-Fest

Ab 12 Uhr mittags: **Beifisch**

abends: **Beifisch** und die bekannten

Hindenburg-Schlachtplatten

Wurft auch außer dem Hause.

Für $\frac{3}{4}$ bis 1 T. Omnibuswagen

beschäftigung gesucht.

Otto Alberts, Gleiwitz, Rühnitzer Straße 11

Telefon 2392.

Rede! Rede!

Rote + Lotterie

Ziehung 12.—14. Dezember — Gewinn 8 Mk. 30

Ein bischen Schwein

und 100 000 Mark sind Dein

Arbeiter Wohlfahrts-Lose

Ziehung 18. und 19. Dezember

Gewinn im Werte von 70 000 Mark

Doppellos 1 Mk. Einl. Los 0.50. Glücksbriefe zu

5 und 10 Mk. Porto und Kiste 30 Pfg. extra

verfendet

Alfred Drescher, Gleiwitz

Wilhelmstraße

Postfach 57237 Amt Gleiwitz

Suften Sie?

Dans schnell 1 Malche Reichels Suftenstrafen

mehrmals täglich 15—20 Tropfen zu nehmen.

Kindes Hälfte. Mk. 0.80 u. 1.50 in Apoth. u.

Pharm. erhältlich, aber echt nur mit Marke Reichel.

Bestimmt zu haben bei:

Max Arimanski, Drogenhändler, Breslaustr. 8.

Arthur Seiler, Kaiser-Pharmacie, Wilhelmstr. 8.

In Industrieort Deutsch-OS. ist ein feil

15 Jahren im Betrieb befindlicher

Friseur-Laden (ohne Einrichtung)

so wie ein sep. daneben befindlicher

Damen-Salon (mit kompl. mod.

Einrichtung)

und 3 Zimmer-Wohnung per bald an nur tücht.

Handmann zu verpachten.

A. Baher, Cosel-Hafen OS.

Herrschaftliche

Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Beigelaß und

möglichst Gartenbenutzung sofort zu mieten

gesucht. Offerten über Lage, Preis usw.

unter M 813 an den Wanderer Gleiwitz

erbeten.

Sechszimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, in Kreisstadt, Nähe

Breslau, an d. Hauptbahn, neu renoviert,

part. mit Vorgarten, Garage, evtl. Stall,

große Keller, Miete 1550.— M., ab 1. 1. 30

zu vermieten.

Angebote unter B. 377 an den Wan-

derer Gleiwitz erbeten.

Geschäftshaus Neubau

auf verkehrsreicher Straße in Sosniza.

4 Zäben, mit freier 3-Zimmerwohnung,

bei 25 000 M. Anzahlung sof. zu verkaufen.

Rudolf Weimann

Sosniza, Sosnitzer Straße 86.

Verzögerungshalber

schöne Dreizimmer-Wohnung

mit großer Mädchenkammer, Bad und we-

terem Zubehör, 2. Stockw. in Stadtmitte

(Neubau), sofort abzugeben. Zu erfragen

Heuthen, Solgerstraße 12, II. red., bei

S. H. H. H. Angemessener Mietspreis.

Geeignete

3 Zimmerwohnung

mit allem Beigelaß im Zentrum der Stadt

Heuthen per sofort zu vermieten.

Offerten unter Neu. 295 an den Wan-

derer Heuthen, Larnowitzer Straße 2.

In Ratibor

besten Geschäftslage sind

Räume

zu Fabrikationszwecken geeignet, sofort zu ver-

mieten. Offert. unt. 367 an den Band. Ratibor.

Lederjacken

45.— 55.— 65.—

Rachnahmeverkauf

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gehr. Tischler, Lederkleidung

Breslau, Gartenstraße 37.

Von Mund zu Mund

empfiehlt sich mein leichtbekömmlicher **Idee-Kaffee**. Zum großen
Teil verdanke ich meinen außerordentlichen Erfolg diesen meinen
Freunden und möchte dafür meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Idee kostet das große Paket von 200 gr nur Mk. 1.50.

J. J. Darboven, Hamburg 15

Überall käuflich.

Helios-Lichtspiele, Bahnhof-

Strasse 4

Dienstag

Der neue Original-indische

UFA-Großfilm

Schicksalswürfel

Ein Königsdrama aus dem

indischen Dschungel nach einer

Legende v. Niranjan Pal in 8 Akten

Regie: Franz Osten

Himansu-Rai-Film der

British-Instructional-Films Lt

in des Hauptrollen:

Himansu Rai — Seeta Devi

Indien, das Wunderland voller Geheim-

nisse und Mysterien — das Wunsch-

land der Phantasie, die sich an der

märchenhaften Pracht der indischen

Schlösser, an der zauberhaften Schön-

heit der üppigen Landschaft berauscht

ist Schauplatz dieses wunderb. Films

Der zweite Film:

„Ihr wißt ja,

wie Matrosen sind“

Ein köstl. Film, lustig und von herz-

erfrischender Derbheit in 6 Akten

Lichtspielhaus, Kanal-

Strasse 4

Donnerstag

Der große Gesellschafts-

und Sittenfilm!

Frauen

am Abgrund

Die Geschichte einer jungen

Ehe von heute in 7 spannend. Akten

In den Hauptrollen:

Elga Brink — Gustav Diessl

Valery Boothby — Livio Pavanelli

Die kleine Inge Landgut

Der zweite Film:

Vogelfrei

Ein Wildwestfilm voller Gefahr, Lei-

denschaft und Sensationen mit

Tom Mix

dem König der Cowboys



Schauburg

Ebertstraße 16 — Ruf 4675

4.15 Letzte Vorstellung 8.15

Dienstag—Donnerstag

„Frau oder Geliebte“

mit
CORINNE GRIFFITH

Corinne Griffith in einem neuen Film und
einer tragenden Rolle, in der nicht nur ihre
Schönheit, sondern auch ein starkes mensch-
liches Erleben zum Ausdruck kommt

Deulig-Wochenschau

Erfahrene Frau gesucht!

Ein köstliches Lustspiel in sechs Akten
mit

COLLEEN MOORE

Colleen Moore keck, frech und ängstlich,
schnoddrig und verlegen, beweglich und
sprühend, verliebt und — lebenswert



Bis auf weiteres!

Die erste deutsche
Tonfilm-Operette

Täglich: 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Des gewalt. **Abendandranges** wegen wird höf-
lich gebet, nach Möglichkeit **Nachmittag** zu kommen!



LICHTSPIELE

GLEIWITZ
gegenüber
Hauptpos

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

Schreckliches Verbrechen eines Schulfreies

Wib. Hamburg, 10. Dez. Seit dem 27. Nov. wurde der 5-jährige Knabe Karl Gehardt vermisst. Die Leiche des Kindes konnte am Sonntag im Kanal am Winterhuderweg geborgen werden. Inzwischen war auch bekannt geworden, daß am 30. November nachmittags ein Schulfreies ein kleines Mädchen in den genannten Kanal gestoßen hatte. Das Kind konnte damals von Privatpersonen gerettet werden. Der in Frage kommende Schulfreies wurde nun ermittelt als der 9-jährige Karlheinz Moeller. Er fand ein, die beiden Kinder absichtlich ins Wasser gestochen zu haben. Der Knabe, der einen körperlich zurückgebliebenen Eindruck macht, kann die Gründe seiner Tat nicht angeben. Er wurde zunächst dem Jugendamt übergeben.

Anschlag auf einen Personenzug

Wib. Gagen, 10. Dez. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Gestern vorm. gegen 4.30 Uhr entgleiste bei Kilometer 60,7 der Strecke Herbede-Sommern die Lokomotive des Personenzuges 849. Zwei Personenzüge entgleisten teilweise. Die Entgleisung ist durch einen Bauklotz von etwa 80 Zentimeter Dicke, der zwischen den Schienen lag, herbeigeführt worden. Anscheinend ist der Bauklotz an dieser Stelle von einem Abgang heruntergerollt und zwischen die Gleise gelegt worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr erlitt eine vierstündige Unterbrechung.

Wib. Budapest, 10. Dez. (Brandstiftung durch spielende Kinder.) In Szolnok haben zwei kleine Kinder im Alter von 3 und 8 Jahren, die von den Eltern allein zu Hause gelassen worden waren, beim Spielen das Haus in Brand gesetzt. Beide Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Wib. Billingen, 10. Dez. (Das eigene Kind getötet.) Der 36 Jahre alte verheiratete Bierbrauer Severin Schermann hat gestern nacht seiner 2 Jahre alten Tochter die Kehle mit einem Rasiermesser durchgeschnitten und sich dann selbst eine tiefe Wunde am Unterarm beigebracht. Er wurde in die Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg überführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Wirtschaftliche Notlage kommt nicht in Frage.

Wib. Berlin, 10. Dez. (Maffenerkrankung im Fabrikal.) Im Arbeitsraum einer Herrenwäschefabrik in der Mühlentstraße 53-58 brachen gestern mittags während des Betriebes die dort beschäftigten 33 Arbeiter und Arbeiterinnen bewußtlos zusammen. Die Feuerwehr rief mit Sauerstoffapparaten die Betäubten wieder ins Leben zurück. Vier Arbeiter, die besonders schwer erkrankt waren, wurden ins Krankenhaus geschafft, die übrigen 29

Ehetragödien auf dem Lande

Drei Gistmorde eines Liebespaares — Der Schuß auf den Nebenbuhler

(Nachdruck verboten.) In Österreichischen Dörfern haben sich zwei blutige Ehetragödien ereignet, zwei Tragödien, die zeigen, daß heutzutage auch die uralten österreichischen Bauern vom Geiste der Zeit angetrunkelt sind. Der eine Fall hatte sich schon vor einiger Zeit zugetragen; er ist dieser Tage vor Gericht verhandelt worden.

Der in einem Dorfe bei Linz lebende Landwirt Johann Wurm und seine Gattin, Theresie Wurm, waren angeklagt, die beiden Ehesfrauen des Wurm und das uneheliche Kind der Wurm zu vergiften zu haben, um sich selbst den Weg zur Ehe freizumachen. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß Johann Wurm gemeinsam mit seiner Geliebten seine beiden Frauen — Wurm hatte zweimal geheiratet — um Geld in die Wirtschaft zu bekommen — vergiftet hatte; zuletzt mußte das uneheliche Kind der Theresie Wurm vergiftet werden, da Wurm das Kind nicht mit in die Ehe nehmen wollte. Das Gericht verurteilte Johann Wurm wegen dreifachen Gistmordes zu lebenslänglichem Kerker; Theresie Wurm wurde wegen Weibliche an drei Gistmorden, in Anbetracht ihrer Jugend, zu fünfzehn Jahren schweren Kerker verurteilt.

Die Tragödie in Schleißheim bei Weis hat sich erst vor wenigen Tagen zugetragen. Der Gemeindevorstand und Mehner Johann Gruber hatte mit seiner Frau in der letzten Zeit sehr schlecht gelebt, hauptsächlich deswegen, weil Gruber aus Furcht vor neuem Kinderlegen mit seiner Frau nicht mehr einträglich leben wollte. Man sprach im ganzen Dorfe

von dem, daß der Mehner sich ein getrenntes Schlafzimmer eingerichtet habe. Man wunderte sich nicht, daß Franziska Gruber mit dem Tischlermeister Johann Widauer ein mehr als freundschaftliches Verhältnis eingeleitet. Gruber wollte sich indes keineswegs scheiden lassen, weshalb sich in den Eheleuten der Plan festsetzte, den unbedeutenden Mann um die Ecke zu bringen.

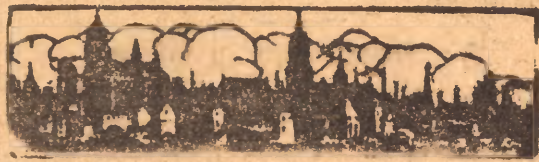
Es wurde alles genau verabredet. Der Tischlermeister kaufte einen Revolver. Eines Abends, als Mehner schon im Bett lag, wurde der Geliebte von Franziska Gruber heimlich ins Haus hineingelassen. Als der Mann fest schlief, schlichen sich die beiden in des Mehners Schlafzimmer. Franziska Gruber hob eine Laterne, um den Gatten zu beleuchten und ein Schloß aufzubrechen. Gruber trat den schlafenden Mann auf den Kopf. Der Tischlermeister verstand. Kurze Zeit darauf erschien Franziska Gruber leuchtend bei der Gendarmarie mit der Nachricht, ihr Mann sei ermordet worden. Die Gendarmen suchten den Mann, der in das Zimmer ihres Mannes geeilt war, aber ihn dort tot aufgefunden, erschossen. Es mußte sich um einen Raubmord handeln; der Mörder habe aus der durchwühlten Kasse 120 Schilling entwendet, die ihr Mann dort aufbewahrt hatte.

Man ging der Sache auf den Grund und hatte bald heraus, daß die Geschichte von dem Raubmord erfunden war. Franziska Gruber verlor die bis dahin den Geliebten zu decken und den Mord auf sich zu nehmen; zuletzt mußten sich die Schuldigen indes zu einem Geständnis bequemen, und beide wurden ins Untersuchungsgefängnis in Weis eingeliefert.

Bei sich das er in der inneren Jackentasche verborgen hatte. Er hatte am Sonnabend mehrere Besuche und auch die Untergrundbahn benutzt, wo er mehrere Male ins Gedränge gekommen war.

Wib. Hamburg, 10. Dez. (Geständnis des Hamburger Mörders.) Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Laboranten Hermann Soltan verhaftete 23-jährige Hafenarbeiter Armin Gluecke hat in der vergangenen Nacht ein Geständnis abgelegt. Gluecke, der mit seiner 24-jährigen Ehefrau bei Soltan in Untermiete wohnte, behauptet, daß Soltan seiner Frau nachstellte, weshalb es schon wiederholt zu Auseinandersetzungen gekommen war, so auch wieder am vergangenen Sonnabend. Gluecke will lebhaft aus Eifersucht und gewissermaßen in Notwehr gehandelt haben.

Wib. Berlin, 10. Dez. (Ein holländischer Brillantenhändler schwer bestraft.) Für 110.000 Mark Brillanten wurden einem holländischen Händler in Berlin gestohlen. Der Händler führte die stolen Edelsteine in einem Wachsbeutel



Gleiwitzer Nachrichten

Sammler Nummer 231

Der Straßenbahnumbau fertiggestellt

Zahlreiche verkehrstechnische Neuerungen. — Schnellere Zugfolge und verkürzte Fahrzeiten.

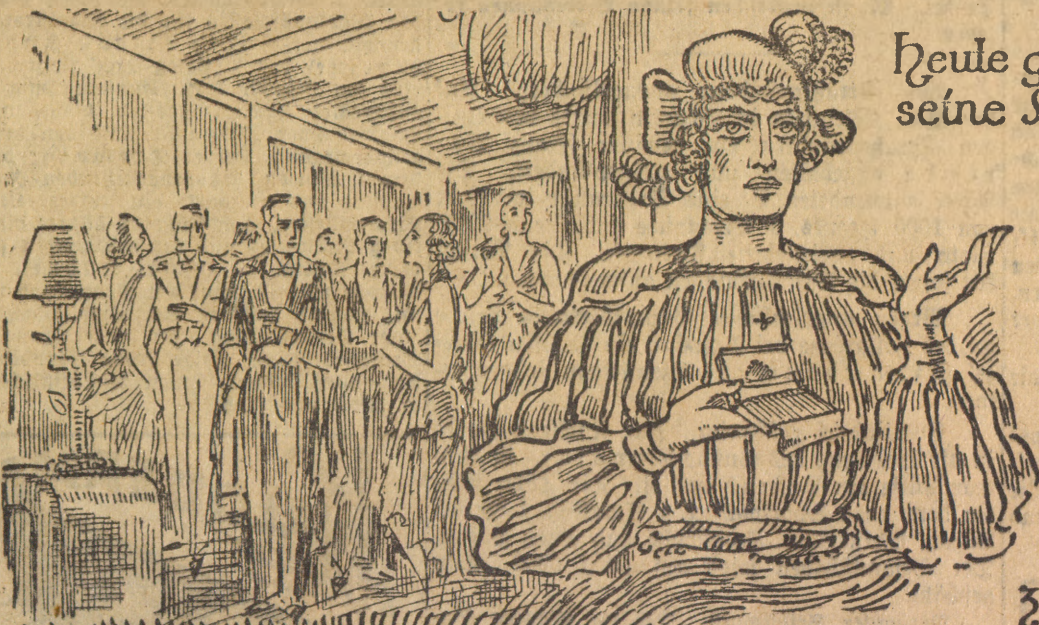
Der Umbau des Straßenbahnnetzes im Stadtgebiet Gleiwitz von Schmalspur in Normalspur ist nunmehr beendet. Die im Zusammenhang hiermit vorgenommenen Straßenregulierungen, Verbreiterungen und -umplanierungen haben das Stadtbild an manchen Stellen vorteilhaft verändert. Eingeleitete Strecken sind soweit als möglich doppelgleisig ausgebaut worden, z. B. in der Raubenerstraße zwischen Polizei-Unterstadt West und Friedrichstraße sowie in der Klosterstraße. An anderen Stellen, im unteren Teile der Raubenerstraße, an der Einmündung der Wilhelmstraße in die Raubenerstraße beim Bahnhof, in der Deuwerstraße zwischen Friedrichstraße und Scharfstraße werden die jetzt eingleisigen Anlagen später einmal bei der Straßenverbreiterung mit einem zweiten Gleise versehen werden.

Es war vielfach wegen der drückenden Verhältnisse nicht leicht, für die bei der Projektierung auftauchenden verkehrs- und bautechnischen Fragen gute Lösungen zu finden. So zwang z. B. in der Klosterstraße die Enge des für die Gleisentwicklung und für den Straßenverkehr zur Verfügung stehenden Raumes zu einer interessanten Verschlingung des Trunkers Schmalzburger mit dem neuen Normalspurgleis zu einer eingleisigen vierstreckigen Gleisanordnung.

Daß bei der Beschaffung und Verarbeitung des Gleismaterials die neuesten Erzeugungsmethoden der Technik berücksichtigt worden sind, sei nur nebenbei erwähnt. So sind z. B. Weichen mit flacherer Neigung als bisher üblich beschafft und fast alle Schienenstücke aluminothermisch geschweißt worden, wodurch ein angenehmeres Fahren erzielt worden ist. Ferner sind in der Wilhelmstraße, Ecke Ebertstraße und Raubenerstraße, elektrische Weichenstellvorrichtungen eingebaut worden, die das Umlegen der Weichen vom Führerstand aus ohne Anhalten des Zuges ermöglichen.

Ueber die nach modernen Grundsätzen gedachten und ausgestatteten neuen Normalspurwagen ist früher schon ausführlich berichtet worden. Zu dem neuen wäre nur noch, daß die elektrische Ausrüstung der Wagen auf Grund der im vergangenen Winter gesammelten Erfahrungen verbessert worden ist. Mit Hilfe des neuen Wagenparks und des größtenteils zweigleisigen Netzes ist die Leistungsfähigkeit der Bahn erheblich gesteigert worden. Das beweisen die Verkürzung der Fahrzeiten und die Verdichtung der Zugfolge auf der Linie Gleiwitz-Siebnburg. Ein Auszug aus dem

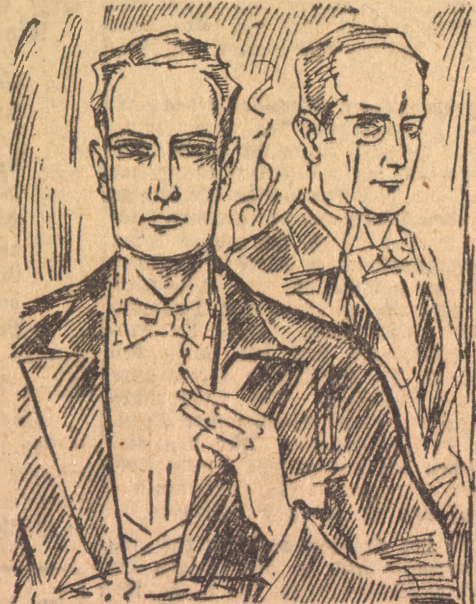
Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.



Heute gebet sich die Ehre, seine Meinung

vom positiven Genuss des Rauchens

zu äußern



Der Mann von Welt:

„Es ist leichter, Cigaretten zu rauchen, als ein Cigarettenraucher zu sein.“ Man muss mit diesem kleinen Attribut der Eleganz umzugehen verstehen und man muss in persönlicher Eigenart seine Wahl treffen, die immer wieder zu den Cigaretten ausgeglichener Geschmackswirkung führt.

So schafft den positiven Genuss

KURMARK

Die Cigarette der neuen Epoche!



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibstisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG. (ohne Preiszuschlag)

* Foch. (B. D. M.-Versammlung.) Am
 28. v. Mts. 20 Uhr hielt im kath. Jugendheim in
 Foch die hiesige Ortsgruppe des Landesverbandes
 Oberschlesien des Vereines für das Deutschtum im
 Ausland einen B. D. M.-Unterhaltungsabend ab.
 der sehr gut besucht war. Nachdem die Hellanstal-
 tabelle den Torgauermarkt gespielt und der Cäci-
 lienverein unter Leitung von Rektor Gärtig die
 vierstimmig gesungenen Lieder: „Im Deutschland“
 von Marschner und „Die Heimat“ von Brückner
 sowie ein dreistimmiger Schülchor der kathol.
 Volksschule (Dirigent Lehrer Kroska) das „Grüß
 Gott“ von Schütz und das „Oberschlesierlied“ von
 Lubrich zu Gehör gebracht hatte, begrüßte der 1. Vor-
 sitzende, Provinzial-Deutscheinzelrat Dr. Schütz,
 die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste.
 Hierauf hielt Kantor Rohmann einen sehr inter-
 essanten Vortragsvortrag über seine auf einer
 Reise insbesonders in den Hauptstädten Kon-
 stantinopel und Athen gewonnenen Eindrücke. Der
 1. Vorsitzende wies auf die Wichtigkeit des B. D. M.
 hin und forderte zu weiterer Werbetätigkeit in un-
 serer Ortsgruppe auf, deren Mitgliederzahl im letz-
 ten Jahre auf 113 gestiegen ist. Er gebot hierbei
 auch besonders der Goldarbeitenden. Zum Schluß
 sang der Sängchor der Landesheimatall unter
 seinem Dirigenten Lehrer Kosubek vierstimmig das
 von Wagner bearbeitete Volkslied: „Dort, was
 kommt von draußen her“ und das von Berner kom-
 ponierte Oberschlesierlied „Dort wo die Schöten
 qualmen“. Mit dieser wiederholten Huldbigung an
 unsere Heimatprovinz hatte der in allen Teilen
 wohlgesungene Unterhaltungsabend sein Ende ge-
 funden.

Gleitwitzer Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 11. Dezember 1929.

- 11.15 Uhr: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten.
- 12.20—12.35 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Funkindustrie.
- 12.35 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 12.55—13.06 Uhr: Neuener Zeitzeichen.
- 13.35 Uhr: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten.
- 13.45—14.35 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Funkindustrie.
- 15.20—15.35 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten.
- 16 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts: „Was lehren die ober-schlesischen Kammerversuchsfelder?“
- 16.30 Uhr: Balladen. Der Gastwirt und die Mord- eltern, Moritat (Hans Joachim Moser: Bariton) Tom der Reimer, alt-schottische Ballade (Richard Tauber: Tenor). Prinz Eugen (Gerhard Hüsch: Bariton). Ballade in As-Dur Op. 47 (Mitscha Rebitsky: Klavier). Heinrich der Vogler. Der heilige Franziskus (Rudolf Bodemann: Tenor). Die beiden Grenadiere (Theodor Scheidl: Bariton). Senta-Ballade aus „Der fliegende Holländer“ (Maria Nemeth: Sopran). Die Balladen der Dreigroschenoper (Carola Neher, Kurt Ger- ron, Arthur Schroeder, Lewiz Ruth-Band).
- 17.30 Uhr: Elternstunde. „Flugwesen und höhere Schule“.
- 18 Uhr: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau.
- 18.15 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde der Zeitschrift „Der Oberschlesier“.
- 18.40 Uhr: Abt. Volkshunde: „Die weiße Frau“.
- 19.05 Uhr: Wettervorhersage für die Landwirtschaft.
- 19.07 Uhr: Abendmusik. Französische Musik. Leitung: Franz Marzalek. Fantasiel a. d. Op. „Die Per- lenfischer“ (Funtkapelle). Aneide. Serenade. Le Soir (Dr. Hans Brosig: Tenor, am Seilerflügel Erwin Popelowski). Aragonaise a. d. Op. „Der Eid“ (Funtkapelle). „Pahz merveilleux“ a. d. Op. „Die Afrkanerin“ (Dr. Hans Brosig). Besuch bei Celimene (Funtkapelle). Tot. Mame moi. Ne pleure pas (Dr. Hans Brosig). Vizzicato a. d. Ballett „Die beiden Lauben“ (Funtkapelle).
- 20.05 Uhr: Bild in die Zeit.
- 20.30 Uhr: Eine Frau singt für Viele. Jascha Me- ganbra, Funtkapelle unter Leitung von Franz Marzalek.
- 21.35 Uhr: Der Dichter als Stimme der Zeit. Her- mann Reiten. Gespräch mit dem Dichter. Her- mann Reiten liest aus eigenen Werken.
- 22.10 Uhr: Die Abendberichte.
- 22.35 Uhr: Aufführungen der Breslauer Oper, Theaterplauderei.
- 23 Uhr: Abt. Philatelie: „Neue Wohlfahrtsbrief- marken“.



Hindenburg Nachrichten

Dordbeckenstraße 10. Telefon 3829.

Schülerinnen beschäftigen die Hindenburg- „Milchversorgung“

Hindenburg, 10. Dezember.

Es gab eine Zeit, und sie ist noch gar nicht allzulange vorüber, da trieb man in den höheren Schulen Chemie, indem man in sterilen Reagenz- gläsern allerhand Stoffe vermischte, sich wie ein Zauberer vorkam, wenn aus Weiß und Weiß auf irgendeine geheimnisvolle Weise Blau wurde, hin- terher die Schüler eine Menge Formeln lernen ließ, deren Sinn nach kurzer Zeit vergessen war.

Infanzullen Nr. 2

Detektiv-Roman von Robert Mergauz (10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frage sich nur, welche Rolle in dem Drama dem Herrn im grauen Sommeranzug zuzuwenden war. Als Gefolge zum Verbrechen kam er jedenfalls in Betracht. Wenn der Löffel nicht so ein dummer Junge gewesen wäre, der mit seinen Wundersprüchen die Fäden nur verwirrte, hätte man ihn weiter ins Gebet nehmen sollen. Doch der Affessor hatte vorerst ge- nug von ihm.

Inzwischen setzte der Portier, den die Sache zu interessieren begann, sein Aussehen des Personals pflichterfüllt fort. Abermals traf ein Brief von ihm ein, mit der Meldung, von seinem Kollegen, dem Nachportier, habe er erfahren, daß dieser kurz nach dem Vorfall in der Telefonzelle zu später Stunde von einem Unbekannten telefonisch befragt worden sei, ob Herr Ludwig Hollmann noch im Hotel logiere, worauf ihm der Nachportier nach Durchsicht des Fremdenbuchs die Auskunft gab, Herr Hollmann sei bereits abgereist. Der Unbekannte, sichtlich über- rascht und gekränkt, hatte noch den neuen Aufent- halt des Amerikaners wissen wollen, wöher das Fremdenbuch natürlich keinen Bescheid geben konnte. Das war für den Affessor insofern wichtig, als er daraus entnehmen konnte, der Mörder wollte sich über den Erfolg seiner Tat vergewissern, und wußte nun, daß sein Opfer wider alles Erwarten noch am Leben war, vermutlich weil das Gift nicht gewirkt hatte.

Blieb abzuwarten, ob der Täter den gegenwärtigen Aufenthalt Ludwigs Hollmanns in Erfahrung bringen und seinen Anschlag wiederholen würde. Für alle Fälle wurde die Polizei des Mordrats, in dem jener sich niedergelassen hatte, angewiesen, auf seinen Schutz bedacht zu sein und die Villa, in der er wohnte, ebenso wie alle eintreffenden Fremden, unauffällig beobachtet zu lassen.

Vierzehntes Kapitel.

Einbrecher? Mörder oder Warner?

Im Dienstzimmer des Amtsrückers, der mit der Untersuchung gegen Josef Gruber wegen Ein-

Die Arbeiterfänger des Industriegaues tagen

Hindenburg, 9. Dezember.

Der Gau 12 des Schlesischen Sängerbundes, der das Gebiet der Städte Hindenburg und Gleiwitz umfaßt, hielt am gestrigen Sonntag in Hindenburg seinen diesjährigen Bundestag ab. Vertreten waren 9 Vereine, die insgesamt 23 stimmberechtigte Vertreter entsandt hatten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gauvorsitzenden Fabrikdirektor König, Hindenburg, fand die Tagung eine stimmungsvolle Eröffnung durch 2 Chöre, „Seimat“, den der Ge- sangverein der Reichelwerte in schöner Vollenbung zu Gehör brachte, und durch Mozart's Weibselb: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, das von allen anwesenden Sängern vorgetragen wurde. Bundes- schatzmeister Bucha, Breslau, überbrachte die Grüße des Vorstandes des Schlesischen Sängerbundes und hob in seinen Ausführungen das gute Einvernehmen hervor, das jederzeit zwischen dem Bundes- vorstand und dem Gau geherrscht habe. In einem: „Heil dem ober-schlesischen Sängerbund“, ließ er seine Worte ausklingen.

Bundeschriftführer Rother hob in der Er- stellung des Jahresberichtes hervor, daß der ober- schlesische Sängerbund jetzt auf ein 23jähriges Be- stehen zurückblicken kann. Der Gau 12 umfaßt ge- genwärtig 834 Mitglieder. Als besonders wichtiges Ereignis des verfloffenen Geschäftsjahres muß die Tatfrage der Neueinteilung der ober-schlesischen Gaue und des Zusammenflusses mit dem schlesischen Sängerbund erwähnt werden. Der Tod entriß dem Gau in dem laufenden Geschäftsjahr zwei treue Mitglieder, den Archivar Hermann und den Bundes- schormeister Melchior.

Auch das Schulwesen hat eine Morgen- räte erlebt. Einstellung des Unterrichts auf die Anforderungen des praktischen Lebens ist heute ein pädagogisches Schlagwort. Alles möglichst an der Quelle studieren, alles aus eigener Anschauung lernen, Theorie und Praxis vereinen. Also wird in der Schule die Milch Gegenstand des Unterrichts, dann liegt es nahe, in eine Molkerei zu gehen und diese zu besichtigen. Wenn man nun als Nichtschüler bei einer solchen modernen Stunde zufällig zugegen ist, dann ist es ganz interessant und lohnend, sich auch wieder einmal belehren zu lassen. Man sieht da wieder, wie so oft im Leben, daß es immer noch etwas zu lernen gibt, daß der moderne Mensch eben nur sein ganz ganz versteht, und daß unsere All- gemeinbildung, die vielgerühmte, trotz Abitur für alle möglichen Berufe, nicht allzu ernst zu nehmen ist.

Ein besonderer Fall für diese allgemeinen Be- trachtungen. Die Schülerinnen der staatlichen Frau- enschule beschäftigten am gestrigen Vormittag die Hin- denburger „Milchversorgung“. Das Kapitel Milch ist ja gerade für die zukünftigen Hausfrauen ein besonders wichtiges. Also zunächst gab es in dem ersten Raum eine kleine Belehrung zu dem Stoff: Milchverfälschung. Ein Schwinmmthermometer zeigt ganz genau, ob Wasser der Milch zugefügt worden ist, mit Hilfe von Säuren und Alkohol wird der Fettgehalt der Milch, der Zuckergehalt festgestellt. Jeden Morgen werden diese Proben gemacht, alles wird gewissenhaft eingetragen, und wenn der Milch- verkäufer zurückkommt, so werden die Reste in der Kanne nochmals einer Prüfung unterzogen, um zu verhindern, daß der Verkäufer selbst eine Verfälschung der Milch vornimmt. Andere Räume enthalten die Zentrifugen, die Buttermaschinen, die Käsefä- ber. Die Verhältnisse auf dem Lande kennt, der findet hier alles ins Große überlegt, dadurch ist Gewähr für sorgsamere Ausnutzung der Rohprodukte und für Sauberkeit gegeben. Den Abschluß bilden die Maschinenanlagen im Keller, und besonders Unter-

Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der bei- den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Der Bericht des Gauvorsitzers, Studienrat Sobel, Gleiwitz, betonte, daß die Arbeit der Ver- eine, das gefangliche Können ihrer Mitglieder zu fördern, teilweise von großem Erfolg gekrönt ge- wesen, und daß im allgemeinen ein beachtliches, gefan- gliches Niveau erreicht worden ist. Er ermahnte, auch in der Zukunft unermüßlich daran weiterzuarbeiten, dem deutschen Lied eine recht große Gemeinde zu werben. Als Parole für dieses Schaffen, das von höheren Gesichtspunkten beurteilt werden soll, möge der Spruch gelten: „Treu deutsch und bieder, ein einzig Volk im Vaterland, das sind unsere Lieder.“

Aus der Vorstandsergänzungswahl ging als 2. Gauvorsitzender Salbig, vom Sängerbund der Hulschinschwerter, Gleiwitz, als Archivar der Ge- sangvereine „Reichel“, Hindenburg, hervor. Die Beiträge wurden auf 1 Mark pro Mitglied festgelegt.

Der Gau 12 wird im nächsten Jahre mit einem Sommerfest an die Öffentlichkeit treten. Da gleich- zeitig in diesem Jahre 2 silberne Jubiläen der Ver- eine „Hulschinsch“ und „Luisengrube“ stattfinden, wurde angeregt, dieses Sommerfest mit den Jubili- äumsfeiern zu vereinen. Das Sommerfest wurde daher grundsätzlich beschlossen, über das Wann und Wo soll eine Gauvorstandssitzung entscheiden. Die nächste ordentliche Gantagung wurde dem Verein „Luisengrube“ übertragen.

In die Geschäftssitzung schloß sich am Abend ein Kommerz, dem auch die Damen der Mitglieder bei- wohnten und der zeigte, daß der Fröhllichkeit und Geselligkeit unter den Sangesbrüdern immer eine Heimat bereitet ist.

effe erregend, die große Eismaschine, die mit unge- fähr 60 Atmosphären Druck arbeitet.

Für die Schülerinnen gewiß eine lehrreichere Stunde, als wenn sie zwischen vier Wänden aus Statistiken und Büchern etwas über dieses wichtige Nahrungsmittel zu erarbeiten versucht hätten.

Besichtigungen sind im allgemeinen nicht gern gesehen. Umso dankenswerter war es von dem Be- sitzer der „Milchversorgung“, Herrn Josef Frisch, daß er es bei einem bloßen Ansehen nicht bewenden, sondern auch alle Maschinen in Gang setzen, die Prüfungsversuche mehrfach wiederholen, es über- haupt an nichts fehlen ließ, die Besichtigung ihren Zweck ganz erreichen zu lassen, die Anschauung zu einem Kennenlernen der Verhältnisse zu einem Wissen zu machen.

Rebitsky's Wein- und Bierstuben

Hindenburg OS., Wallstraße 6.

Trinkt deutschen Wein

Dienstag, den 10. Dezember 1929,

ab 6 Uhr abends: Weißfleisch

Mittwoch, ab 10 Uhr früh

Schlachtschüssel und Wurstabendbrot

Wurst auch außer Haus

wozu ergebenst einladet R. Böhmert.

Z Besichtigung des Besitzers der Hindenburg- „Milchversorgung“ Josef Frisch durch den Reichs- ernährungsminister. Dem Besitzer der „Milchver- forschung“ Hindenburg, Herrn Josef Frisch, ist als Anerkennung für erfolgreiches Streben vom Reichs- Milch-Ausschuß und dem Reichs-Ernährungsminister Dietrich ein Diplom überreicht worden.

Z Examen. Die Vikariatsprüfung bestand Paul Geppert, Sohn des hiesigen Bäckermeisters Geppert. Er ist in der Berliner Bartholomäuskirche angestellt worden.

Z Kirchenmusik in der Mittelschule. Der Marien- festtag wurde am Sonntag in der Aula der Sze- ze

„Dies war das einzige Mal. Ich hatte gerade einen freien Nachmittag.“

„Was hat denn der Vater dazu gesagt?“

„Ich wußte doch, daß der gerade nach M. ge- fahren war.“

„Sie kamen also gewissermaßen heimlich hinaus. Die Lisa erwartete Sie?“

„Nein. Ich hatte mich nicht angemeldet, ich wollte sie überraschen. Sie war, als ich ins Haus kam, noch auf dem Felde. Der Knecht ließ mich in die Wohnstube und sagte mir, ich möchte nur war- ten.“

„Nun, und die Zeitungen?“

„Die lag drinnen auf dem Tische.“

„Aufgeschlagen?“

„Zusammengelegt lag sie da. Ich nahm sie aber auseinander um ein bißl darin zu lesen. Da habe ich eben die Stelle gefunden.“

„Und haben die Stelle mit Bleistift angestrichen. Wie?“

„Die Stelle war schon angestrichen, als ich sie fand.“

„Wußten Sie denn schon etwas von diesem On- kel Ludwig?“

„Die Lisa hatte mir von ihm erzählt, daß er vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert wäre.“

„Und daß er sehr reich sein müsse?“

„Das dachte ich mir bloß.“

„Da haben Sie doch natürlich, als Lisa kam, mit ihr über diese wichtige Neuigkeit gesprochen?“

„Nein, ich habe ihr nichts davon gesagt.“

„Das sollten wir alauben?“

„Ich habe sofort meinen Plan, dem Herrn Ludwig Hollmann zu schreiben und ihn zu bitten, daß er uns zur Heirat verheißt sollte.“

„Gut! Das also wollten Sie ihm geschrieben haben?“

„Den Brief habe ich aber gar nicht abgeschickt.“

Erzbischof Conrad Hindenburg†



Am Sonntag früh verstarb an Herzschwäche der langjährige Seelforger von St. Andreas, Erzbis- chof Conrad Hindenburg. Er war zuerst Pfarrer in Kal- Reuborf und amtierte seit November 1913 als Seelforger in Hindenburg, wo er sich großer Belieb- heit erfreute.

bonit-Mittelschule festlich begangen. Der Kirchenchor der hl. Geistkirche sang unter Alfred Kuschers Lei- tung die 14. Messe von Rembauer für Streichmusik und Orgel, die bei den Zuhörern einen tiefen Ein- druck hervorrief.

Z Grubenunfälle. Durch Kohlenfall verunglückten auf der Södniggrube die Häuer Josef Melcher- lowitz und Ludwig Schoppa. M. erlitt Haut- abschrägungen und Quetschungen am ganzen Kör- per; Sch. kam mit einem Bruch des Fußes davon. — Der Ziller Opiera erlitt auf dem Ostfeld der Luisengrube einen Oberarmbruch.

Achtung! Diejenigen Herrschaften, die in der Nacht von Freitag, den 6. Dezember auf Sonn- abend, den 7. Dezember die entlaufene Dobermannhündin vor den Grabkassen Weinstuben Hindenburg, Garten- straße 36 mitgenommen haben, werden ersucht, diese dortselbst abzugeben, andernfalls Anzei e erstattet wird. Grabkas Weinstuben, O. Kottucz, Hindenburg, Gartenstraße 36.

Z Aus der Arbeit der Verkehrspolizei. Mit 52 Unfällen befindet sich der November auf der an- steigenden Kurve der Unfallstatistik. Den Löwen- anteil an der Verschuldung von Verkehrsunfällen tragen die Kraftwagen mit 17 Fällen davon, es fol- gen die Pferdefuhrwerke mit 9, die Motorradfahrer mit 6 Unfällen.

Z Schadenfeuer. Am 8. Dezember brach in dem Lokal „Zur Glode“ auf der Halbenstraße ein Feuer aus, durch das die gesamte Papierdekoration ver- nichtet wurde. Außerdem brannten verschiedene Einrichtungsgegenstände an. Das Feuer soll durch einen achtlos hingeworfenen Zigarettenrest verursacht worden sein.

Z Besetzung freier Lehrerstellen. Die Schul- deputation hielt unter dem Vorsitz des Stadtschul- rats Dr. Oppersalski eine Schlußsitzung in der alten Zusammenkunft ab. Es wurde zunächst

„Fassen wir einmal zusammen!“ fuhr der Affessor zugleich an den Amtsrückers gewandt, fort: „Am 5. August liest der Geliebte der Lisa Hollmann in der Zeitung, daß ihr Onkel aus Amerika hier eingetroffen ist. Er beschließt, sich dessen Reichum zunutze zu machen. Am 10. August wird aus der Apotheke, in der er angestellt ist, Gift entwendet. Wenige Tage später wird mit eben diesem Gift ver- suchten, den Ludwig Hollmann umzubringen. Auf wen würden Sie denn als Täter raten, Josef Gru- ber?“

„Auf den, der das Gift gestohlen hat“, gab der Provisor fast triumphierend zur Antwort.

„Ganz richtig. Ebenfalls sind Sie beschuldigt.“

„Weil ich es aber nicht gewesen bin, kann es nur der Mörder gewesen sein. Gottseidank, das ist noch ein Anderer als ich verdächtig ist. Wenn Sie den Mörder gefunden haben, werde ich wohl end- lich freigelassen werden.“

Der Affessor ging auf diesen Hoffnungsruf nicht weiter ein, zog aber dafür das Liebesbrieftchen aus der Tasche, das ihm Lisa für ihren Provisor mit- gegeben hatte:

„Hier habe ich Ihnen etwas mitgebracht, einen kleinen Herzensproß! Ich lese es dem Herrn Unter- suchungsrichter vor; dann dürfen Sie es behalten.“

Der Brief lautete:

„Mein geliebter Schatz! Diese wenigen Zei- len die ich Dir schreiben darf, sollen Dir nur anzeigen, daß ich Dir treu bleibe, wie es auch mit Dir ausgeht. Ich weiß, daß Du uncul- dig bist und bete zur heiligen Muttergottes daß Deine Unschuld recht bald an den Tag kommt. Halte nur tapfer aus und denke nur immer daran, daß es ein Herz gibt, das ganz ausgefüllt ist von Dir.“

Seine Lisa.“

Sobald Gruber das Blatt in der Hand hatte, drückte er es inbrünstig an die Lippen.

Bersf fühlte zum ersten Male ein menschliches Nühren mit ihm. Er dachte nicht daran, daß auch ein hartgefolgter Sünder seiner geliebten gegen- über weicher und aufrichtiger Regungen fähig ist, sondern war bewegt von dem Los des armen Men- schen, dem er das Liebes auf der Welt hatte neh- men wollen. Rest wußte er sich von Eiferucht völlig frei. Eiferucht auf diesen wehrlosen, schottigen Jüngling? Nein, das wäre seiner denn doch nicht würdig gewesen!

„Haben Sie noch einen Vorfall, Herr Amts- richter? Sonst könnte er wohl wieder abgeführt werden?“

Der Amtsrückers verneinte und entließ den An- geschuldigten.

(Fortsetzung folgt.)

BRIEFKASTEN

Reichshallen Hindenburg
Schweinschlachten

in bekannter Güte
Heute Dienstag, ab 6 Uhr abends
Wellfleisch
Mittwoch, ab 9 Uhr vormittags
Wellwurft, Wellfleisch
Bratwurft

Höflichst ladet ein **M. Künzer**
zu Wurst außer Haus bitte Töpfe
zur Wurstlinde mitzubringen

— **Sundbjerre.** Da im Kreise Suttungat Toll-
wuth festgestellt worden ist, wurde über folgende Ent-
schaffen die Sundbjerre verhängt: Charlottendal,
Bjarkvare, Glaznaus, Zelna, Glavfjellis, Gaiden,
Gjalawis, Gnosdalen, Zelowa, Molna, Ponnokan,
Potocla, Ederotau, Stralblawis, Sotomfjell, Men-
dajn und Zwosk-Rendajn, nebst allen dazugehörigen
Colonien und Ausbauten. (18)

7. Volkshochschule Hildenburg. Der Hochschulvor-
trag von Professor Hanisch am Mittwoch beschäftigt
sich mit den Beziehungen der deutschen Kultur in
der Entwicklung des politischen Geisteslebens. De-
rge Zusammenhang zwischen Ostdeutschland und
Baltik geht auf die ältesten Epochen der deutschen
Geschichte zurück und gibt in seiner Abzählun-
gen interessanten Überblick über die wechselseitig
kulturelle Einwirkung zweier Kulturvölker.

+ Endlich kommt es zum Turmbau der evangel.
th. Vom evangelischen Bazar wird uns ge-



Beuthener Nachrichten

Redaktions- und Geschäftsstelle:
Zarnowitzer Straße 2. — Telefon 3935.

Eine Tuberkulose-Zugung in Beuthen

[1] Beuthen, den 10. Dezember.

Im Vortragssaal des staatlichen hygienischen Instituts begann ein für Montag und Dienstag angelegter Fortbildungskursus für Tuberkulose-Fürsorgenden und Fürsorgebehörden, der sich eines außerordentlich guten Besuchs erfreut. Den Hauptteil an diesem Kursus bilden die Schweigern der verschiedenen Orden, so Vincentinerinnen, Graue Schwestern, Mäde Mariens, Franziskanerinnen, Bräutchen, Diakonissen, Schwestern des Roten Kreuzes, der Caritas usw. Am Montag Vortrag wurden zunächst zwei Vorträge gehalten, und zwar sprach der Direktor der Provinzial-Landesheilanstalt Dr. Schmidt, Ziegenhals, über das Thema: „Die Probleme der Tuberkulosebekämpfung“, ferner Medizinalrat Dr. Saalmann (Beuthen) zu dem Thema: „Die Tuberkulose vom hygienischen Standpunkt.“ Am Nachmittag wurden Fürsorgeeinrichtungen in Beuthen und Hindenburg besichtigt, und zwar in zwei Abteilungen. Dabei hielten Einleitungsvorträge der Leiter des staatlichen hygienischen Instituts Beuthen, Professor Jacobowitz und der Chefarzt des Krüppelheims in Beuthen, Dr. Scherf, ferner Stadtrat Dr. Kambiora, Hindenburg.

Das gerichtliche Nachspiel

[1] Beuthen, den 10. Dezember.

Gelegentlich der Beratung der Steuerzufolge im Stadtverordnetenparlament am 27. Mai kam es zu erregten Szenen. Und als Stadtverordneter Dr. Zymalla (von der kommunistischen Fraktion) wegen seiner Bismarckrede vom Stadtverordnetenvorsteher Sawabski aufgeführt wurde, den Saal zu verlassen, verweigerte sich Dr. Zymalla zu Befehlsgehorchen. Die Befehlsgehorchen, deren sich Dr. Zymalla zu schuldig kommen ließ, waren recht berberisch und die Folge war, dass sowohl Oberbürgermeister wie Stadtverordnetenvorsteher gegen ihn Strafklage stellten. Am 19. d. Mts. wird sich nun Dr. Zymalla vor Gericht wegen seiner groben Entlassungen zu verantworten haben.

[1] Abraham. Der Stadtspektor Anton Neumann, Döngesstraße 63, feiert am 11. d. Mts. sein Abchiedsfest.

[1] Leichte Karambolage. Am 7. Dezember stieß an der Ecke Friedrichs-Ebert-Straßenstraße das Kraftfahrzeug 1 K 756 mit dem Kraftfahrzeug Kaufmannslehrling Rudolf M. zusammen. Hierbei wurden die beiden Fahrzeuge leicht beschädigt und der Kraftfahrzeugführer verletzt. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

[1] Mischowitz. In der Nacht zum 8. d. Mts. brannten Unbekannte mittels Nachschlüssel in ein Geschäft ein. Gestohlen wurden Waren im Wert von 250—300 Mark.

Für den Weihnachtstisch: Weihnachtspapier, Konfektbeutel, und farbig, Weihnachtsanhänger, Wunderskerzen, Kerzen, Richte, Feenhaar, Schnee, Lichthalter

PAPIERHANDLUNG
des oberschlesischen Wanderers
BEUTHEN OS.
Zarnowitzer Str. 2, Tel. 3935

[1] Dem gehört der Heerzerher? Am 1. d. Mts. wurde ein fast neuer schwarzer Herrenüberzieher mit Saktrage beschlagnahmt, der den Umständen nach von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer ist nicht bekannt. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Beuthen, Polizeiamt, Zimmer 66, melden.

[1] Schneller Tod. Am 7. d. Mts. gegen 7.45 Uhr wurde die Witwe Florentine B. von hier vor dem Pfarrhaus der St. Marienkirche in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Der hinzugekommene Arzt stellte den Tod durch Herzschlag fest.

[1] 28. wegen Obdachlosigkeit. In der Zeit vom 1. bis 30. November wurden u. a. in das Polizeigefängnis 127 Personen zwecks Unterbringung wegen Obdachlosigkeit und 32 wegen Trunkenheit in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert.

[1] Diebstahl und Einbruch an erster Stelle. In der Zeit vom 1. bis 30. November sind u. a. wegen Betrugs 4, wegen Diebstahls 107, Unterschlagung 65, Körperverletzung 59, Einbruch 74, Meineid 28 und über Falschgeld 25 Anzeigen eingegangen.

Aus dem Beuthener Hinterland Die Schulfrage in der neuen Gemeindevertretung in Stollarzowik

Die neue Gemeindevertretung tagte am Sonntag zum ersten Male. Da gegen die Wahl keine Einsprüche erhoben waren, wurde diese für gültig erklärt und die neuen Gemeindevertreter in ihr Amt vereidigt. Auf der Tagesordnung stand die durch Fertigstellung der Kreisföhrung Helenenbör brennend gewordene Frage der Einschulung der Kinder. Dazu hatte der Kreis bereits Stellung genommen und folgende Lösung vorgeschlagen. Der Kreis vermittelt die erforderlichen Räume im Kinder-Erholungsheim. Der Schulverband Stollarzowik übernimmt die Einrichtung der Klassen und Lehrstellen. Es kommen 4 Schreien in Frage. Der Schulverband hatte den Vorschlag angenommen. Die Gemeindevertretung nahm ebenfalls den Vorschlag an. Die Tragung der Schulkosten wollte der Kreis übernehmen, wenn die Gemeinde auf alle steuerlichen Einnahmen aus der Kreisföhrung verzichtet. Dieser Punkt fand keine Zustimmung bei der Gemeindevertretung. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

Erste Sitzung des neuen Beuthener Stadtparlaments

Der Oberbürgermeister zum Wahlkampf

Ein wenig verheißungsvoller Auftakt — O, welche „Luft“, Stadtverordneter zu sein — Verschiebung der Bürowahl — Sturm im Zuhörerraum — Der Kampf um die Weihnachtsbeihilfen

[1] Beuthen, 10. Dezember.

Als Oberbürgermeister Dr. Knafitz die Einführung und Verpfichtung der am 17. v. M. gewählten neuen Stadtverordneten vornahm — die vollständig zur Stelle waren — glaubte er, es sich nicht vernehmen zu können, auf die Angriffe, die er und die anderen Magistratsmitglieder während des Wahlkampfes ausgeübt waren, zu antworten. Stimmen wurden laut, die sich mit den oberbürgermeisterlichen Ausführungen nicht ganz einverstanden erklärten und sie sogar deplaziert fanden. Und es war diesbezüglich, daß der Antrag Bicha, der eine Aussprache über diese Ausführungen durchaus haben wollte, keine Annahme fand. Es wäre sonst eine stürmische Sitzung geworden. Das heißt, stürmisch war die Sitzung gestern sowieso; wenigstens der Ausfall. Als der Alterspräsident Dr. Bloch, der die Sitzung leitete, die Dringlichkeitsanträge bezgl. der Weihnachtsbeihilfen gemäß der Abstimmung an eine Kommission verwies und die Versammlung schloß, erhob sich im Zuhörerraum ein mächtiger Krach. Zwei junge Leute stürzten zum Vorstandstisch und nahmen eine drohende Haltung ein. Pulse wurden getüht und einer schwang schon kampfbereit eine Schuttlade, um sie irgend einem mißliebigen Stadtvater oder Magistratsmitglied an den Kopf zu werfen. Schließlich liegte doch die Vernunft. Das Ueberfallkommando rückte an und eine Konzeption des Versammlungsleiters Dr. Bloch, eine Abordnung über eben. Wünsche zu hören dämpfte die Angriffslust der erregten Zuhörer. Das Stadtoberhaupt war das besondere Angriffsobjekt — und das Kriegsgebell wurde vorläufig begraben. Man kann die Not der Vermittler der Armen, das Los der Erwerbslosen gerade um die Weihnachtszeit, wohl verstehen und auch für die Drohung: „Geben wir keine Weihnachtsnachten, so sollt ihr auch keine haben“, volles Verständnis finden. Aber wie gesagt: Alles mit Maß. Nun zum Verlauf der Sitzung:

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Oberbürgermeister Dr. Knafitz das Wort und sagte:

Wer während des Wahlkampfes als Fremder nach Beuthen kam und an den Anschlagssäulen oder auf Flugblättern die Angriffe las, die gegen den Magistrat erhoben wurden, der mußte ein tiefes Bedauern für die Beuthener empfinden, die einem solchen Magistrat ausgeliefert waren.

Nachdem nun die Wahlklage geschlagen ist, die Angriffe vorläufig verstummt sind und das Ergebnis der Wahl darauf schließen läßt, daß der überwindende Teil der Beuthener

mit der Politik des Magistrats

nicht so unzufrieden ist wie es erst den Anschein hatte, halte ich es auch im Interesse des künftigen Zusammenarbeitens für das Beste, das Kriegsgebell zu begraben und mich lediglich auf die Feststellung zu beschränken, daß der Magistrat nur das ausgeführt hat, wozu er auf Grund übereinstimmender Mehrheitsbeschlüsse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gesetzlich verpflichtet war.

Leider ist der Wahlkampf nicht frei geblieben von persönlichen Angriffen, die bei den Betroffenen einen Stachel zurückgelassen haben, der im Interesse des gegenseitigen Vertrauens herausgezogen werden muß. Ich will das versuchen, indem ich durch eine amtlliche Erklärung das richtig stelle, was in der Hitze des Gefechts unrichtig wiedergegeben oder falsch aufgefaßt worden ist.

So hat man, was ich persönlich tief bedaure, das

Gassenbad-Unglück in den Wahlkampf

hereingebracht und den Magistrat dafür nicht nur verantwortlich gemacht, sondern ihn auch mit Schimpfsworten belegt, auf deren Wiedergabe ich lieber verzichte. Die Tätigkeit des Magistrats bei den künftigen Bauten beschränkt sich lediglich auf die Vergabe von Arbeiten, nicht aber auf die Beaufsichtigung der Bauausführung, die lediglich Sache der den Bau betreuenden Beamten ist, die aber allein verantwortlich sind falls ihnen ein Verstoß an einem Unfall nachgewiesen werden kann. Es ist auch unrichtig, den Stadtrat Dr. Kleiner als Mitinhaber der am dem Bau tätigen Firma Ditz Nachf. m. b. H. Unglück in Zusammenhang zu bringen, da Dr. Kleiner lediglich kaufmännischer Geschäftsführer der Firma ist und die technische Leitung dem zweiten Geschäftsführer übertragen ist, der allein, wenn ein Verstoß, was noch nicht feststeht, nachweisbar ist, verantwortlich gemacht werden kann.

lungsbau. Der Schulverband Stollarzowik übernimmt die Einrichtung der Klassen und Lehrstellen. Es kommen 4 Schreien in Frage. Der Schulverband hatte den Vorschlag angenommen. Die Gemeindevertretung nahm ebenfalls den Vorschlag an. Die Tragung der Schulkosten wollte der Kreis übernehmen, wenn die Gemeinde auf alle steuerlichen Einnahmen aus der Kreisföhrung verzichtet. Dieser Punkt fand keine Zustimmung bei der Gemeindevertretung. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

[1] Schomburg. (25-jähriges Ortsjubiläum.) Pfarrer Dr. Zymalla konnte am 2. Dezember auf eine 25-jährige Tätigkeit als Ortspfarrer von Schomburg zurückblicken. Das katholische Kasino veranstaltete aus diesem Grunde einen Familienabend, wobei der Jubilar Gegenstand verschiedener Ehren-

Dem Magistratsrat Dr. Koenig hat man Partheilichkeit bei seiner Arbeit im Wohnungsamt vorgeworfen, ohne auch nur einen einzigen Fall als Beweis für diese Behauptung anzuführen. Das Wohnungsamt ist

das unantastbare Amt,

das in der Stadt zu verwalten ist, das gern jedem abgetreten werden wird, der glaubt, es besser leisten zu können. Die gegen Dr. Koenig erhobenen Vorwürfe müssen gebührend zurückgewiesen werden.

Man hat Dr. Kleiner weiter vorgeworfen, daß er mit seiner Partei das Stadtmittel für Reibebühnen beansprucht und in seiner Eigenschaft als Dezernent des Stadtmittelzuges den Stahlhelm in Beuthen begrüßt habe. Wahr ist, daß ich, der ich in meiner Eigenschaft als Oberbürgermeister über die Vergabe der Dezernate nach der Städteordnung allein zu bestimmen habe, Dr. Kleiner, als der Umfang des Sportbezirks in unserer Stadt immer größer wurde, als den einzigen unbefohlenen Stadtrat, der für Sport Bewegung und Interesse zeigte, gebeten habe, das Dezernat zu übernehmen. Wahr ist ferner, daß Dr. Kleiner nicht den Stahlhelm als solchen begrüßt hätte, sondern lediglich den Führer der Sportabteilung auf dem künftigen Sportplatz, auf dem Sportausführung des Stahlhelms stattfanden, „Guten Tag“ gesagt hat.

Den Stadtv. Behrendt und Bularecht hat man vorgeworfen, in ihrer Eigenschaft als Deputationsmitglieder, also als mittelbare Beamte, Befürzungen in gewaltiger Höhe zum Schaden einheimischer Gewerbetreibenden nach auswärts vergeben zu haben. Auch dieser Vorwurf ist unberechtigt, weil die Vergabe von Arbeiten nicht die Deputationsmitglieder, sondern der Magistrat beschließt, also beide Herren nicht entscheidend an einem solchen Beschluß haben mitwirken können.

Man hat in wenig liebenswürdigen Worten von der Beuthener Großindustrie und von einem Millionenangebot gesprochen, das der Magistrat der Firma Gleiche bei dem Steuerbezirk haben machen wollen. Ich werde bei der ersten offiziellen Sitzung Gelegenheit nehmen, anhand von Ziffern nachzuweisen, wie sehr die Stadt Beuthen

auf Beise und Verberb

mit der Großindustrie verbunden ist und daß die Sorgen der Großindustrie auch unsere Sorgen und das Glück der Industrie auch unser Glück ist. Die Verhältnisse liegen in dieser Beziehung in Beuthen ganz anders als in irgend einer anderen Industriestadt des Deutschen Reiches. Gerade die Betrachtungen, die wir in der ersten offiziellen Sitzung über das Verbundensein des Schicksals der Stadt mit dem Schicksal unserer großindustriellen Werke anstellen werden, werden Ihnen die Grundlage geben für die Kommunalpolitik, die für Ihre Wahlperiode in Betracht kommt. Zwar wird auch diese Politik eine Politik des Vorwärtstretens sein, aber sie wird doch Hemmungen ausgeübt sein, die für die Politik der vorigen Stadtverordnetenversammlungen in dem Maße nicht notwendig waren. Gleichwohl werden aber auch in Ihre Wahlperiode Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt fallen. Wahrheit und Klarheit muß der Betrachtung sein, mit dem der Magistrat Ihnen seine Vorschläge unterbreiten wird. Wahrheit und Klarheit wird das beste Mittel sein, um ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung herzustellen.

Ehe ich daran gehe, Sie, meine Damen und Herren in Ihr Amt einzuführen, halte ich es für eine Ehrenpflicht, namens des Magistrats der früheren Stadtverordnetenversammlung herzlich für die rege Arbeit zu danken, die sie der Stadt geleistet hat. Der vergangenen Stadtverordnetenversammlung war es beizulegen, den Grundstock für Beuthens Zukunft zu legen, Ihre Aufgabe wird es sein, diesen Grundstock weiter auszubauen.

Ein herzliches Glückwünsche für diese Ihre Arbeit.

In der üblichen Weise wurde dann die Einführung und Verpfichtung der Stadtverordneten durch den Oberbürgermeister vorgenommen. Hierauf leitete der Alterspräsident Dr. Bloch (Dem.) den weiteren Verlauf der Sitzung.

Die erste Sitzung brachte nicht weniger als

7 Dringlichkeitsanträge

Drei Anträge verlangten Gewährung von Weihnachtsbeihilfen, zwei befaßten sich mit den

Mietserhöhungen in den künftigen Wohnungen, einer mit der Neubildung des Jugendamtes und der letzte Antrag verlangte Niederlegung der verlangten Rückzahlung der geleisteten Vorschüsse an Kriegsbeschädigte, Kriegserhinterbliebene usw.

Den Dringlichkeitsanträgen wurde stattgegeben und die Beratung aber erst nach Erledigung der Tagesordnung angefaßt. Stadtv. Bieha (Soz.) wünschte, daß zu den Ausführungen des Oberbürgermeisters, mit denen er sich nicht ganz einverstanden erklärte, Stellung genommen werde. Der Vorschlag des Stadtv. Bieha fand keine Mehrheit und die Aussprache wurde glatt abgelehnt.

Magistratsrat Koenig nahm nun in längerer Ausführungen zu der Wahl bzw. zu dem einzigen eingegangenen Einspruch der Partei „Friedrichs-Ebert“ (Vollrechtspartei), den er als unbegründet ablehnte, Stellung.

Stadtv. E. Hoffmann (Mittelstandspartei) kritisierte die Organisation der diesjährigen Kommunalwahl, die er als mangelhaft bezeichnete. Die Wahllokalen waren zum Teil schlecht platziert und die Wahlvorstände mangelhaft instruiert. Ebenso waren die Wahlräume in einigen Lokalen nicht einwandfrei ausgestattet.

Stadtv. Miora (Rom.) beklagte sich über die Nichtberücksichtigung der von seiner Fraktion eingebrachten Vorschläge zur Komitierung der Wahlvorstände.

Die Wahlen wurden schließlich

für gültig

erklärt und der Einspruch der Liste „Friedrichs-Ebert“ abgelehnt.

Die Bürowahl findet erst in der nächsten Sitzung statt, die im Januar des nächsten Jahres abgehalten wird. Um die Verammlung aber aktionsfähig zu gestalten, ist die Bildung eines Hauptauschusses notwendig. Die Verammlung erklärte sich mit dem Vorschlag des Alterspräsidenten einverstanden und wählte in diesem Ausschuß die Stadtv. Dr. Bloch, Sawabski, Jodisch, Dr. Schilla, Dr. Zymalla und Bieha gewählt. Somit sind 3 Mitglieder vom Zentrum und je eines von den Demokraten, Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten in diesem Ausschuß vertreten.

Als erster Dringlichkeitsantrag kam

die Mieterhöhung

in den künftigen Wohnungen zur Aussprache. Dr. Bloch meinte, daß es sich hier bei der Vorlage um eine rein verwaltungstechnische Angelegenheit handle, die dem Magistrat zur „wohlwollenden Behandlung“ vorbehalten werden soll.

Stadtv. Dr. Zymalla sprach gegen jegliche Erhöhung und gegen die Ueberweisung der Vorlage an den Magistrat.

Stadtv. E. Hoffmann trat für Ueberweisung des Dringlichkeitsantrages an eine Kommission ein.

Nachdem noch der Stadtv. Schilla (Ztr.) sich für die Vorlage eingesetzt hatte, machte der Sitzungsleiter darauf aufmerksam, daß der Antrag, der doch mit Ausgabem verknüpft ist, nach der neuen Geschäftsordnung sowieso eine Kommission passieren muß und nach dieser neuen Geschäftsordnung weitere Erörterungen zu diesem Punkt nicht anständig seien. Also: dieser Dringlichkeitsantrag geht erst an die Kommission und der Antrag wegen Niederlegung der verlangten Rückzahlung von Unterstufungsgeldern geht an den Magistrat zur Erledigung.

In die Kommission wurden gleichfalls die drei Dringlichkeitsanträge über Weihnachtsbeihilfen verwiesen. Ueber die Aktivität, die sich hierbei im Zuhörerraum und auf den vollbesetzten Treppenaufgängen und Fluren des alten Stadthauses entwickelte und zu wahren Sturmstößen

zu wahren Sturmstößen

führte, berichtet man schon oben. Wie gesagt, es war kein vielverheißerlicher Anfang der neuen Stadtverordnetenversammlung. Und die neuen Mitglieder des Kollegiums werden es bald erfahren müssen, daß es nicht so leicht ist Stadtvater oder -Mutter zu sein. Allen recht machen ist eben ein Kunststück, das keiner kann

mittelalterliche Scherben geborgen. Es gelang Vermessungsrat Hellmich festzustellen, daß der Hauptwall der Beiranlage nur etwa 7 Meter breit war und auch bewohnt gewesen sein muß. Es besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß der Sucholoner Hauptwall ein gleiches turmartiges Haus mit mehreren Stockwerken trug, wie man heute noch ein solches in Döberitzdorf bei Stralsburg vorfindet. Der Wall, der die Beiranlage verband, wurde vor etwa 2 Jahren von Dipl.-Ingenieur Schwalla entdeckt. Unter Verdach des Kindesmordes. Die 28-jährige Arbeiterin St. von hier wurde verhaftet unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind nach der Geburt umgebracht zu haben. Die unnatürliche Mutter will die Leiche in der Nähe der hiesigen Raffwerke vergraben haben. Die Stelle wurde jedoch nicht mehr angetroffen. Die Nachforschungen und Nachgrabungen der Polizei werden fortgesetzt. Jedoch konnte das tote Kind noch nicht gefunden werden. (15)

Helfer für sparsames Wirtschaften:

MAGGI'S Würze

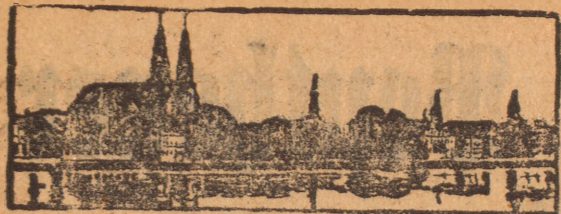
für Suppen, Soßen, Gemüse usw.
In Flaschen von 20 Pfg. an.

MAGGI'S Suppen

in Würfel. Kochofert. 28 Sorten.
1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

MAGGI'S Fleischbrühe

Die Bouillon für alle Zwecke.
1 Würfel für 1/4 Liter 4 Pfg.



Nus Oppeln und Umgegend

Karlstraße 3 Telefon 849

Die große Wanderausstellung

des Deutschen Hygiene-Museums in Oppeln.

Endlich ist es gelungen, die bekannte Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, die sich „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ nennt, nach Oppeln zu bekommen. Diese Ausstellung, die die Bewunderung der 7½ Millionen Besucher der „Geiseler“ in Düsseldorf gefunden hat, zu der in Wien innerhalb 9 Wochen 1 Million Besucher strömten, die auf der großen Ernährungsausstellung in Berlin wiederum Mitte und Kern aller fähigen Gruppen war, hat ja in den letzten 2 Jahren fast alle deutschen Großstädte bereist. Ihr Auftreten war jedesmal ein Ereignis für die betreffende Stadt.

Was macht diese Ausstellung für die betreffende Stadt? Auf der einen Seite ist es gewiss das große allgemeine Interesse des Volkes an der Gesundheit und der Gesundheitspflege; auf der anderen Seite aber — und das ist wohl der wichtigere Grund — wird dieses Interesse in der Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in einer Weise befriedigt, wie es anderwärts noch niemals und noch nirgendwo geschah. Die Ausstellung ist gleichsam ein großes Versuchslaboratorium für jeden Besucher. Es ist nichts trocken und tot, es ist keine Zahlen- und Lehrbuchwissenschaft, sondern es ist lebendigste Anschauung geboten für einen jeden. Jeder kommt auch auf seine Rechnung, sei er Hochschulpflichtiger oder Industriearbeiter, denn die unmittelbare Natur, die begreift ja ein jeder.

Besondere Anziehungskraft üben auf die Besucher immer die Apparate, die aufgestellt sind, aus, die jeder selbst betätigen kann. Man ist also nicht, wie so häufig in Museen, gezwungen, untätig von einem Gegenstand zum anderen zu gehen, sondern man kann selbst versuchen, probieren, studieren, so lange, bis man auch den letzten Vorgang begriffen hat.

Auf den Inhalt der Ausstellung werden wir im einzelnen noch eingehen. Zunächst sei nur so viel gesagt, daß der Stoff in 3 Teile gegliedert ist. Der erste heißt „Der Mensch“. Hier erlebt der Besucher sich selbst, seinen Körper, er sieht, wie er innerlich gebaut ist und wie in ihm die Organe arbeiten. In diesen ersten Teil ist noch eine Sonderchau gehängt, auf die wir besonders hinweisen möchten: sie heißt „Der durchsichtige Mensch“. Es ist das eine der wunderbarsten und schönsten Anschauungsapparate, die es auf der Erde überhaupt gibt. Sondere von durchsichtigen Präparaten lassen uns in das Innere des Menschenkörpers, in das Getriebe seiner Gewebe hineinschauen. Die ganze Schau vermittelt uns einen selten schönen Ueberblick über unser färbliches Innere. Gerade diese Sonderchau „Der durchsichtige Mensch“ erregte immer wieder die Bewunderung aller Besucher, wobei die Ausstellung bisher auch gekommen ist und sie wird ganz gewiss auch Beifall und Bewunderung in Oppeln finden.

Der zweite Teil heißt „Der kranke Mensch“. Hier werden die verschiedenen Gefahren für die Gesundheit dargestellt; es wird aber auch gesagt, wie man diesen Gefahren vorbeugen kann.

Der dritte Teil, „Gesundheitspflege“, leitet uns, was wir tun müssen, um unseren Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Am 29. Dezember wird die Ausstellung in der Turnhalle der Berufsschule eröffnet. Man richtet sich schon jetzt darauf ein, sie rechtzeitig zu besuchen (sie bleibt nur bis 12. Januar 1930 hier), da erfahrungsgemäß an den letzten Tagen ein starker Andrang herrscht und die Besucher dann oft lange warten müssen, bis sie selbst an die Apparate zum Probieren herankommen.

Die ersten Christbäume

Der Bahn und zu Fußwertern rollen auf die Oppelner Plätze die ersten Christbäume. Die wunderbare Poesie der Weihnachtszeit hat somit ihren Anfang genommen. Nun geht das Christkind bald von Haus zu Haus, um die Tannenbäume, Äpfel und über geschnitten, in jede, auch die kleinste Wohnung zu bringen, um die hell leuchtenden Kerzen in Brand zu setzen und seine Gaben auszuverteilen in Stille und Wärme, so viel, als es nur zu geben imstande ist. Dann erklingt die

Stunde der Weihnachtstunde.

Stille, leuchtende Kinderaugen betrachten all diese romantische Pracht, Freude und Glückseligkeit rund auf dem Anblick von jung und alt. Das ist die Weihnacht! Das ist das Fest des Friedens und der Versöhnung, die schönste Stunde der Christenheit der ganzen Welt.

Noch wenige Tage.

kaum 500 Stunden

trennen uns von diesem Augenblick, der besonders von der Jugend mit steigender Spannung erwartet und herbeigesehnt wird. Heute schon wird für das Fest vorgesorgt, alles geschafft und aufgestellt, denn die Feiertage wollen gelebt sein; in ihnen will man wenigstens für kurze Zeit Sorgen und Nöte des alltäglichen Lebens vergessen und begrabt wissen. Und diesem Umstande trägt vor allen Dingen die Kaufmannschaft, immer rührig und eifrig am Werk, Rechnung.

Mehr und mehr füllen sich die freien Plätze inmitten der Stadt. Sie verwandeln sich in einen dichten Tannenwald

Zu Hunderten und Tausenden werden Bäumchen und Bäume, Äpfel, Nüsse, Tannen und Ebbel-tannen herbeigeschafft und die lauffreudig gestimmte Abnehmer-Schar fehlt nicht mehr. Jeder will seinen Christbaum haben, um den sich am heiligen Abend alles zusammenfindet, was Liebe und Freundschaft verbunden hält.

Grenzenlos ist die Freude der Kleinen. Sie umhelfen stundenlang den Mann, der in hohen Stiefeln, in einem dicken Mantel gehüllt, seine Bäume den Besuchern anbietet. Die Jugend ist es, die mehr als alle anderen das Herannahen des Weihnachtsfestes vermisst.

Nun mag es kommen, wir erwarten es alle mit Freude!

Die Polizei in Tüftelst

42 Festnahmen wegen ruhestörenden Lärms.

Zur Anzeige gebracht wurden wegen: Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 8, der Kraftfahrzeugverordnung 9, Vergehen gegen das

Der Heimattreuen-Abend in Berlin

Oberpräsident Dr. Latsch und Oberbürgermeister Raschun fordern Interesse für Oberschlesien im Reich und in der Welt — Ein Ministerialvertreter für Stärkung der geistigen Bande

Berlin, 7. Dezbr. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. veranstalteten anlässlich ihrer diesjährigen Haupttagung in Berlin im Hotel Atlas, dessen großer Saal mit den Reichs-, Landes- und Provinzialfarben reich geschmückt war, einen Heimatabend, der nicht nur von zahlreichen Delegierten aus allen Gauen des Deutschen Reiches, sondern auch von vielen Gästen besucht war. Daß dem Tag eine besondere Bedeutung auch von den Reichs- und Staatsbehörden beigegeben wurde, ließ die große Zahl der Vertreter der Behörden erkennen, die zu dem Abend erschienen waren. Vertreter hatten entsandt das Auswärtige Amt, das Reichsverkehrsministerium, das Reichsjustizministerium, das Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Reichsrat, der Deutsche Städtebund, das Reichswirtschaftsgericht und die Schlesischen Städte- und Handelskammern. Für den Reichstag hatte Reichstagspräsident Lohse sein Erscheinen zugesagt, für den Preussischen Landtag Abgeordnete v. Arles, Kerner nach der Verschiebung der Abgeordneten. Als Vertreter des Landeshaupmanns von Oberschlesien war der Landesrat Ehrhard erschienen. Vertreter hatten entsandt der Deutsche Schulbund, der Deutsche Ostbund, der Ostausch, die Reichszentrale für Heimatdienst und die Preussische Zentralgenossenschaftsliste. Die Veranstaltung wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen, worunter die ober-schlesischenlieder besonders Anklang fanden.

Verbandsführer Dr. Richter, der Vorsitzende der Landesgruppe Norddeutschland, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. folgendes aus: Es sei bedauerlich, mit welcher Interesslosigkeit oft in Deutschland die Vorgänge in Oberschlesien betrachtet würden. In Süddeutschland sei er erst kürzlich gefragt worden, ob denn Breslau noch zu Deutschland gehöre. Eine Düsseldorf-Zeitung hätte er kürzlich von dem polnisch angehauchten Zipfel dort unten gesprochen und dabei Deutsch-Oberschlesien gemeint. Im Reich mache man sich oft noch immer ganz falsche Vorstellungen von Oberschlesien. Das zeige auch das Buch von Arnold Bronn über Oberschlesien, das keineswegs das Empfinden der Oberschlesier richtig getroffen habe. Man habe die Oberschlesier immer damit verdrängt, daß man ihnen sage, nach der Befreiung des Reiches komme der Osten dran. Der Redner wies auf die Wichtigkeit der Jahreshauptversammlung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hin, an der die Schlesier im Reich und die aus ihrer Heimat gekommenen Oberschlesier gegenseitig ihre Gedanken austauschten. Notwendig sei das Geschehen aller Deutschen aufzuklären und ihnen immer wieder klar zu machen, worum es sich bei dem Kampf um Oberschlesien handle und welche Bedeutung diese Frage für das ganze Deutsche Reich habe.

Darauf sprach Oberbürgermeister Dr. Raschun Mitglied des Preussischen Staatsrates, Vorsitzender der Vereinigung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier. Er schilderte die durch die Grenzziehung entstandenen wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zustände und die Lage der

deutschen Minderheit in Oberschlesien. Er kritisierte sodann den Handelsvertrag und bezeichnete es als erfreulich, daß man sich in der Welt immer mehr für ober-schlesische Fragen zu interessieren anfangen. Die Verbände der heimattreuen Oberschlesier betrachteten es als ihre Aufgabe, das Gewissen aller Deutschen zu wecken.

Darauf ergriff der Oberpräsident von Oberschlesien Dr. Latsch das Wort, der alles das schilderte, was Oberschlesien Schwebes in der Nachkriegszeit durchgemacht habe. Die Unterstützung Oberschlesiens sei heute notwendiger denn je. Die Zeit sei außerordentlich schwer, und überall, vor allem in Oberschlesien, herrschten außerordentlich große wirtschaftliche Nöte. Die Oberschlesier dürften nicht den Glauben an das deutsche Vaterland verlieren. Er dankte den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier für ihre treue Sorge für ihre Landsleute in Oberschlesien und begrüßte ihre Bestrebungen.

Darauf sprach Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg vom Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Er betonte, daß das Reich und der Preussische Staat heute auch nur beschränkt positive Hilfe leisten könnten. Dafür würde sich aber sein Ministerium umso mehr bemühen, den Oberschlesiern geistige Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Das Ministerium werde alles tun, um Oberschlesien kulturell zu unterstützen. Wenn er persönlich einmal Oberschlesien besuchen werde, werde er gerne alles tun, um Oberschlesien anzufressen.

Delegiertenversammlung der Heimattreuen

Oberbürgermeister Raschun als Vorsitzender wiedergewählt.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. hielt im Anschluß an den auch von zahlreichen behördlichen Vertretern besuchten Heimatabend am Sonntag ihre Hauptversammlung im Hotel Atlas in Berlin ab. In dieser durch Delegierte von 300 Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier besuchten Versammlung wurde Oberbürgermeister Raschun-Ratibor, Mitglied des Staatsrates, zum 1. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Von sämtlichen Delegierten des Reiches wurde nachdrücklich betont, daß von Staat und Reich die Lösung der ober-schlesischen Frage im Interesse des Deutschen Reiches gefördert werden müsse. Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig eine Entschließung zum deutsch-polnischen Handelsabkommen und Handelsvertrag angenommen. Neben dieser Entschließung fanden eine ganze Anzahl von Anträgen Annahme, die zur Wahrung der Interessen der Minderlinge und Verdrängten dienen sollen. Den Verbänden wurde zur Aufgabe gemacht, bei der Reichsregierung nachdrücklich dafür einzutreten, daß beim Inkrafttreten des Handelsabkommens aus den Grenzstrichen Mittel für die ungenügend entschädigten Minderlinge und Verdrängten bereitgestellt werden. Es wurde festgehalten, daß die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. organisatorisch an Kraft und Bedeutung im Laufe des letzten Jahres außerordentlich gewonnen haben. Sie werden nicht nachlassen, die Interessen der so schwer geschädigten Heimatprovinz Oberschlesien nachdrücklich auch in Zukunft wahrzunehmen.

Kraftfahrzeuggesetz 6, wegen groben Unfalls und ruhestörenden Lärms 42, Uebertretung der Polizeistunde 3, Tierquälerei 1, Ausschank an Betrunkene 4 Personen.

Ferner wurden angezeigt: Sittlichkeitsverbrechen in 1, Mord in 1, Raubüberfälle in 3, Urkundenfälschungen in 2, versuchte Einbruchsdiebstähle in 3, einfache Diebstähle in 20, Körperverletzung in 2, Unterschlagung und Betrug in 20, Fahrraddiebstähle in 7, Brandstiftungen in 4, Veracht des Meines des in 1, Vergewaltigung in 1, Entführung Minderjähriger in 1 und Rupperei in 1 Falle.

Zur Festnahme kamen 42 Personen. Verkehrsunfälle wurden 10 gemeldet. Wegen geringfügiger Uebertretung der Verkehrsverordnungen wurden 147 Personen verwahrt und 1378 Personen befreit. Zur Personalienfeststellung wie auch zur Schutzgewährung wurden die Beamten der Revierpolizei in 44 Fällen, zu Geld- und Gefangenentransporten in 53 Fällen in Anspruch genommen. Zum Schutz von 9 Versammlungen wurden 18 Beamte gestellt.

× Rund um den Wochenmarkt. Auch der gestrige Wochenmarkt war gleich seinen Vorgängern wieder sehr gut besucht, so daß sich ein starker Verkehr entwickelte. Immer mehr nimmt das Marktfeiern den Charakter des herannahenden Weihnachtsmarktes an. Man findet alles, was für das Fest erforderlich ist. Und gern wird von den Hausfrauen, die eifrig rüsten, gekauft. Die Preise waren folgende: 1 Pfund Butter kostete 1,80 Mark, 1 Ei 15—17 Pf., 1 Zentner Kartoffeln 2,20 Mark, Birnen 25—35 Pf., Äpfel 20—30 Pf. Das Gemüse war im Preise unberändert. Für ein Paar Lachsen wurde bis 1,40 Mark gezahlt, für Enten 4 Mark, Gänse 8—9 Mark. Der Fleischmarkt, der ebenfalls gut besucht war, fand bei gleichen unberänderten Preisen viel Absatz.

× Von zwei Hunden umgerissen. Die Witwe Sochor aus Grubshüh wurde auf der Garten-Geleisestraße am Montag vormittag von zwei umherlaufenden Hunden umgerissen. Sie führte so unglücklich mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung in Verbindung mit einem Schädelbruch davontrug. Die in Lebensgefahr schwebende Frau, die etwa 50 Jahre alt sein dürfte, wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie ebenfalls daniederliegt.

× Vom Amtsgericht. Nach Friedland wurde Amtsgerichtsrat Sabas vom hiesigen Amtsgericht verurteilt. Er wird die dortige Amtsgerichtsstelle übernehmen.

× Taschenuhr-Liebhaber. In der Nacht zum 2. 12. 1929 ist einem Bäckerlehrling eine vergol-

aus dem Zuge gestürzt und blieb mit einem Schädelbruch an der Böschung liegen. Er hat in einem Breslauer Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Die Einwohnerzahl der Stadt Ratibor

betrug nach der am 10. Oktober 1929 stattgefundenen Personenzensusaufnahme 49 618 Personen. Hierzu kommen: Schüler und Kleinkinder im Notburgheim 116, die Insassen des Strafbauhauses 248, und Kranke im Krankenhaus 25, zusammen 50 220 Personen. Da in der Zahl der Kranken im Krankenhaus und in der Zahl der Strafgefangenen im Strafbauhaus auch die oft fremden Personen enthalten sind, beträgt die Einwohnerzahl des Stadtkreises Ratibor etwa 50 000 Personen.

1. Vereinsgründung. Am Sonntag wurde hier ein Verein zur Pflege der Reichseinheitskurzschrift gegründet. Eine stattliche Zahl von Eisenbahnern erklärten ihren Beitritt. Die Reichsbahndirektion hatte zwei Stenographielehrer entsandt, Abt. Amtmann Kaitner und Abt. Ob.-Sekretär Sporns. Während Herr Kaitner mehr das Geschichtliche der Stenographie behandelte, wandte sich Herr Sporns an die Reichseinheitskurzschrift zu. Zum 1. Vorsitzenden des neuen Vereins wurde Reichsbaurat Zirkner, zum 2. Vorsitzenden Abt. Masch. Insp. Schäfer, zum Kassenvorw. Abt. Sekretär Moser, zum Schriftführer Abt. Assistent Smolka ernannt.

1. Schwere Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag kam es in einer Gaststätte in Brücken zwischen dem Monteur Ernst Herod und dem Arbeiter Alois Kaluza zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf Herod den Kaluza mit einem Bierglas auf den Kopf schlug und ihm eine klaffende Wunde beibrachte, sodaß er das Bewußtsein verlor. Der Inhaber sorgte sofort dafür, daß der Verletzte vom Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus überführt wurde.

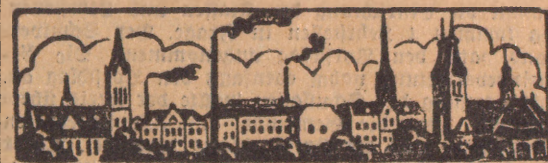
1. Der Verein der Aquarien-, Terrarien und Naturfreunde Ratibor gibt bekannt, daß der für Montag, den 9. 12., angelegte, aber ausgetragene Vortrag über „Goldfisch sowie Bilder aus Aquarien und Terrarien“ bestimmt am Donnerstag, den 12. 12., abends 8 Uhr, im Reihlichen Bade stattfindet. Alle Interessenten werden hierzu freundlich eingeladen.

1. Schulfest. Nikolausfeier. Die Oberpräsident Dr. Broske-Schule veranstaltete am Freitag nachmittag in Anwesenheit des Schulrats Dr. Sczyponik eine Nikolausfeier für die Schulkinder. Es wechselten in bunter Folge Gesänge, Deklamationen, ein Theaterstück, Tänze der Mädchen und turnerische Vorführungen der Knaben ab. Die Darbietungen lösten allgemeine Freude aus. St. Nikolaus war sehr befriedigt, lobte und tadelte auch wo es not tat.

1. Gardeberein Ratibor. In der letzten Sitzung wurde bekanntgegeben, daß statt des Fackelzuges ein Familienabend im Anschluß an die Jahreshauptversammlung stattfinden soll. Die Weihnachtsfeier ist auf Montag, den 23. Dezember, abends 6 Uhr im Vereinslokal Hotel Deutsches Haus gelegt. Die Festansprache hält Kom. Stadtpfarrer Schulz.

1. In der Arbeitsgemeinschaft für Biologie wurden am vergangenen Donnerstag die Wirkungen des Wassers im gegenwärtigen Zeitraum (Museum) behandelt. Unter Berücksichtigung der heimatischen Erscheinungen wurden die Veränderungen im Flußlauf der Oder besprochen, die besonders bei Hochwasser wirksam werden. Gestein und Flußgeschiebe werden vom Oberlauf nach abwärts befördert. Katastrophal wurde z. B. das Schneegrubenwasser im Wiesengraben im Juni 1927, das durch einen Wollenbruch große Steine von 1—2 cbm bis nach Anetendorf hinabtrieb. Die leichte Flußtrübe führt an den Mündungen mitunter zu bedeutenden Deltabil-dungen (Boo, Nil, Donau). — Unter diesen mechanischen, nivellierenden Wirkungen des Wassers wurden besonders die chemischen Wirkungen behandelt. Durch den Gehalt an Kohlensäure vermag das Wasser in manchen Kalklagern in leicht löslichen Kalkschlämme Gohlräume zu bilden, die im Laufe von ungezählten Jahren zu bedeutenden Höhlen werden. — Von Interesse war auch die Mitteilung eines Teilnehmers, daß auch bei Rb-nik eine ähnliche gefährliche Stelle vorhanden sein soll. Jedenfalls sind hier aber andere Ursachen vorhanden, da Kalklager im Kreise Ratibor gänzlich fehlen. Reichliches Material in Abbildungen und Naturfotos wurde vorgelegt und durch Fragen von den Teilnehmern besprochen. Auch das Rosenfontaner Wasser im Kreise Gr.-Strehlitz bietet ein interessantes Beispiel. Es entspringt bei Rosenfontan mit starken, wasserreichen Quellen und vermag durch seinen Wasserreichtum schon im nahen Schindischow einige Dorfquellen zu treiben. Nachdem es über das Mühlenrad der letzten Mühle geflossen ist, verschwindet es hier in einer kumpfigen Stelle und nimmt wahrscheinlich in den Kalklagern seinen unterirdischen Lauf.

1. Tworkau. (Treibjagd.) Am Sonntagabend wurde im Eichenwald von der hiesigen Herrschaft eine Treibjagd abgehalten. Es wurden insgesamt 311 Stück Wild geschossen und zwar: 139 Hasen, 117 Rebhühner und 20 Kaninchen. Schützenkönig wurde mit 61 Stück Wild Herr Dr. Domas. — (Frühling im Herbst.) Diese Ueberschrift könnte man unter diesen Dezembertagen geben. Lebende warme Märzwinde streichen über die kalten Felder. Auch das Naturlieben scheint sich in der Jahreszeit zu täuschen.



Nus Ratibor und Umgegend

Troppauer Straße 14. Telefon 769.

Selbstmordepidemie

In Ratibor grassiert seit kurzem die reinste Selbstmordepidemie. Sind doch in einem Zeitraum von acht Tagen nicht weniger als zwei Fälle bekannt geworden, in denen junge, hoffnungsvolle Menschen den Freitod wählten. In einem dritten Fall blieb es bei einem Versuch.

Auch am Sonntag verbreitete sich die Nachricht, daß ein junger Ratiborer mit einem Schädelbruch auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Ratibor aufgefunden worden sei. Es handelt sich um den 17-jährigen Kurt Ch., welcher sich am Freitag vom elterlichen Hause entfernte. Von Breslau aus landete er an einen Arbeitskollegen und an seine Eltern Ratien, in welchen er die Absicht äußerte, seinem Leben ein Ende zu machen. Wie die Erkundigungen ergaben, hat sich der junge Mann